

Der Gefesselte

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold
Regelmäßige Beilagen: Pflanz und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hittlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanstalt: „Gefesselte“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfach 1000 / Amt Stuttgart Nr. 10 086
Virolonto 882 Kreispartalle Nagold. In Konkursfällen ob. Zwangsvergleich wird der für Kultrüge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Postfach 1000 Nr. 115

Ein Wendepunkt der europäischen Geschichte

Reichsverweser Horthy zum Ergebnis der Berliner Zusammenkunft

Budapest, 12. Oktober. Bei einem anläßlich der Enthüllung des Marine-Ehrenmals zu Ehren der deutschen und österreichischen Marineabteilungen veranstalteten Festessen hielt Reichsverweser Horthy eine Ansprache. Nachdem er vom schweren Schicksal der Angehörigen der R. und A. Marine zu Ende des Weltkrieges gesprochen hatte, führte er etwa aus:

nichtung der Intelligenz die Welt nicht erlöst und konnte den ewig ringenden, kämpfenden und arbeitenden Menschen, der für sich und seine Familie sorgen will, nicht befiegen. Ich glaube und hoffe, daß sich mit der Zeit alle Völker, die guten Willens sind, denen das Schicksal der Menschheit und der europäischen Kultur am Herzen liegt, zusammenfinden werden.

Horthy sagte offen die Wahrheit

Die in deutscher Sprache gehaltene Rede des Reichsverwesers Admiral von Horthy hat in Budapest diplomatischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Wie allgemein bemerkt wird, ist es zum ersten Male seit der 1926 in Moskau gehaltenen Rede des Reichsverwesers über die Notwendigkeit einer Verständigung mit Jugoslawien, daß das ungarische Staatsoberhaupt mit einer großen in der Presse veröffentlichten Rede hervortrat. Die Presse veröffentlicht die Rede des Reichsverwesers in größter Aufmerksamkeit an leitender Stelle. Das Regierungsblatt „Eti Ujsag“ weist auf die weittragende politische Bedeutung dieser Rede hin und schreibt, der Reichsverweser habe offen und aufrichtig schwerwiegende Wahrheiten gesagt, die die internationale Politik bisher nicht immer beachtet habe. Das Schiff Europa befinde sich heute auf stürmischem Meer. Auf der Kapitänsbrücke sei man sich nicht einig, wer befehlen und wer gehorchen soll. Das Steuerbord warte auf starke Hände, die die Richtung kennen und die Lehren der Vergangenheit beherzigen. Auf der Brücke Europa stehe heute, jedoch schon eine Gruppe, die wisse, was zu tun sei, und sich nicht scheue, einzusetzen, daß das Schiff bisher schlecht gesteuert wurde. Werden, so fragt das Blatt, die Inassen des Schiffes jetzt diese kluge richtungs- und auswegweisende Parole annehmen?

Der Schatten des Weltkrieges liegt noch immer über der Welt. Es war ein Anlaß für unsere Erdball, daß die schwere, verantwortungsvolle Aufgabe, die im Jahre 1919 in Paris zu lösen war, nach Ansicht aller objektiv und gerecht denkenden Menschen schlecht gelöst wurde.

Abgesehen von den unglücklichen Friedensbestimmungen hätte man meinem Gefühl nach je einen Völkerbund für Europa, für Amerika und Asien schaffen müssen mit einem Forum für Weltfragen. Europa wird zu den Konferenzen der asiatischen und amerikanischen Staaten auch nicht zugelassen. Es klingt auch paradox, daß jetzt Mitglied des Völkerbundes ist die Vereinigten Staaten dagegen nicht; ebenso kleine europäische Staaten, dagegen das Deutsche Reich und praktisch genommen Italien nicht. Doch die Stunde der Misere ist die geeignetste, um daraus Lehren und praktische Schlüsse und Lehren für die Zukunft zu ziehen.

Nachdem eine große Misere zusammengefallen ist, muß mit logischem Verstand eine klüdere Lösung gefunden werden. Ich bin überzeugt, daß Deutschland und Italien die große Sorge um Europa zusammengeführt hat, und hoffe mit Überdacht, daß die Zusammenkunft in Berlin einen Wendepunkt der europäischen Geschichte bedeuten wird.

Der Bolschewismus hat durch Ver-

Jahre nach der Machtergreifung die Arbeitslosigkeit zum größten Teil überwunden haben. Man braucht nur die Statistiken der Sparfassen zu verfolgen, um zu wissen, daß die Prosperität sich nicht auf wenige Kreise beschränkt, sondern daß das ganze Volk daran teilhat mit Ausnahme der verhältnismäßig kleinen Zahl derer, die noch unterdrückt werden müssen. So ist also das württembergische Volk durchaus in der Lage, dem Winterhilfswerk zu einem noch größeren Erfolg zu verhelfen. Wir sind überzeugt, daß wir damit auch ein Stück von dem tun, was wir positives Christentum heißen.

Die Nationalsozialisten glauben, wenn wir dort eingreifen, wo es nötig ist, wenn wir Notstandsgebiete beheben, wenn wir Krankheiten entschließen zu Leibe rücken, wenn wir allen jenen helfen, die der Hilfe bedürfen, daß wir dann nicht zuletzt im Sinne des Eifers des Christentums handeln. Deshalb hat auch keiner ein Recht, sich von diesem Hilfswerk auszuschließen unter Berufung auf andere Organisationen. (Lebhafter Beifall.) Der Pfennig, der dem Winterhilfswerk gegeben wird, wird im Himmel nicht weniger gelten als die Mark, die eine andere Organisation bekommt.

Mit der nochmaligen Aufforderung, alle Kräfte einzusetzen, die Gefeselligkeit anzuspornen und den letzten Pfennig zu mobilisieren, erklärte Gauleiter Reichsstatthalter Murr das Winterhilfswerk 1937/38 im Gau Württemberg-Hohenzollern. Mit dem Gruß an den Führer und dem Gesang der nationalenlieder schloß die Feierstunde.

Über 12 Millionen kamen zusammen

Das WSW, 1936/37 im Gau Württemberg-Hohenzollern

Stuttgart, 12. Oktober. Im Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1936/37 betrug im Gau Württemberg-Hohenzollern die durchschnittliche Betreuungenzahl 302 845 = 10,94 v. H. der Gesamtbevölkerung, gegenüber 372 567 im Vorjahr. Im ersten WSW, 1933/34 war sie 465 122 = 16,8 v. H. der Bevölkerung. Für die Arbeit stellten sich insgesamt 66 885 Hilfskräfte zur Verfügung. Davon waren 28 851 händige Hilfskräfte (206 Angestellte, 17 582 Politische Leiter und KSB-Mitglieder und 10 763 WSW-Banner) und 38 334 nebenberufliche Helfer und Sammler, d. h. nur 0,72 v. H. aller händigen Kräfte waren angestellt und besoldet.

Das gesamte Spendenaufkommen betrug 12 277 107,40 (Vorjahr 10 922 000) RM, somit i. J. 1936/37 12,41 v. H. mehr, darin Sachspenden 3 564 576,88 (Vorjahr 3 275 729,51) RM, und Geldspenden 8 712 530,52 (Vorj. 7 646 270,89) RM, also allein an Geldspenden RM 1 566 237,84 oder 20,86 v. H. mehr als 1935/36. Sie verteilten sich wie folgt auf: Opfer von Lohn und Gehalt 2 545 869,99 RM, Spenden von Firmen, Organisationen und Einzelpersonen 2 781 223 RM, Reichsgeldsammelstelle 456 094,24 RM, Wächtergemeinschaft 3112,12 RM, Eintopfspenden 1 522 706,81 RM, Reichsstraßen-Sammlungen 1 301 600,72 RM, Reichsveranstaltungen 88 965,34 RM, Tag der nationalen Solidarität 321 644,55 RM, Tag der Deutschen Polizei 98 076,47 RM, Sonstige 33 236,77 RM.

Die Gesamtzahl der verkauften Abzeichen 1936/37 betrug 6 846 328 Stück, das sind 3 173 245 Abzeichen mehr als 1935/36. Die Spendenverteilung ergab folgende Ziffern: Kartoffeln 174 600 Jtr. im Werte von 783 500 RM, Mehl 25 800 Jtr. im Werte von 579 750 RM, Fische und Fisch-Konzerne 6982 Kisten im Werte von 338 865 RM, Gemüse und Gemüsekonserven, Feldfrüchte 8382 Jtr. im Werte von 90 437 RM, Rindfleisch und Geflügelwaren 4573 Jtr. im Werte von 227 676 RM, Griech. Reis, Granatäpfel, Datteln usw. 5015 Jentner im Werte von 158 166 RM. Um ein Bild von den angeführten Mengen zu bekommen, ist zu vergleichen, daß mit den Kartoffeln, 500 Waggons, die Oberämter Bödingen und Ehlingen ein ganzes Jahr versorgt werden können mit 5 Jtr. je Haushalt.

Ein recht erfreulicher Umstand nahmen die Pfundspendensammlungen an, es wurden 1 146 056 Pfund im Werte von 378 200 RM gespendet. An Rohlen wurden verteilt 475 509 Doppelzentner im Werte von 1 421 670 RM, das sind 2378 Güterwagen. Kleidung und Wäsche wurde 1936/37 verteilt im Gesamtwert von 3 198 490 RM.

Im Rahmen des letzten WSW wurden für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ 502 430 RM ausgegeben. Erwähnenswert ist die hauptsächlich Gliederung der Betreuten: Landwirtschaft etwa 10 v. H., Industrie, Handwerk und Gewerbe zirka 48 v. H., Altersunterstützungen rund 25 v. H. der Gesamtzahl. Den größten Hundertteil stellen natürlich die linderreichen Familien. Interessant ist, daß die Betreuten in ziemlich entsprechend ihrer Stärke betreuert wurden, nämlich Evangelisch 61,78 v. H., Katholisch 35,50 v. H. der Gesamtzahl, der Rest umfaßt die kleinen Gruppen.

Das Winterhilfswerk 1936/37 war auch im Gau Württemberg-Hohenzollern wie im ganzen Reich materiell und ideell ein stolzer Erfolg!

Kein Deutscher darf sich vom WSW ausschließen

In einer Feierstunde eröffnete Gauleiter Reichsstatthalter Murr das Winterhilfswerk in Württemberg

Stuttgart, 12. Oktober. Das Winterhilfswerk 1937/38 für den Gau Württemberg-Hohenzollern wurde am Dienstagabend in einer Feierstunde im Festsaal der Wiederhalle von Gauleiter Reichsstatthalter Murr eröffnet. Unter den Ehrengästen bemerkte man Ministerpräsident Wergenhafen, den Kommandierenden General des V. Armeekorps, General der Infanterie Gener. Ministerialdirektor Dill, SA-Brigadeführer Detmer, SA-Oberführer Almer, Vertreter des Reichsarbeitsdienstes, der Polizei und des Reichsluftwaffendienstes. Die Gauamtsleiter und die Kreisleiter des Gauwes waren geschlossen erschienen.

Gauleiter Reichsstatthalter Murr begann seine Ausführungen mit einem Dank an Gauamtsleiter Kling und an alle seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, sowie an alle diejenigen, die durch ihre Spenden zum Gelingen des letzten Winterhilfswerks beigetragen hätten. Das Winterhilfswerk, so führte er aus, ist das gewaltigste soziale Hilfswerk, das die Welt kennt, und wir Deutsche haben das Recht, stolz darauf zu sein, daß wir es geworden sind, die diesen Gedanken verwirklicht haben. Die Gaben des WSW haben unzähligen Volksgenossen ihr hartes Dasein erleichtert und bewiesen, daß nicht mehr der einzelne für sich selbst sorgt, sondern daß ein ganzes Volk füreinander steht. Das ist der wirkliche Sozialismus, daß der einzelne bereit ist, dem Ganzen zu geben, und das Ganze wiederum bereit ist, dem einzelnen zu helfen. Dieser Sozialismus ist auch richtig verstandener Nationalsozialismus, denn niemand kann national sein, wenn er seine Volksgenossen in der Not verkommen lasse. Kein anständiger Deutscher darf sich vom Winterhilfswerk ausschließen.

Der Reichsstatthalter stellte fest, daß gerade die einfachsten Volksgenossen besonders freudig und bereitwillig für das WSW spendeten, und daß sich daran keine ein Beispiel nehmen sollten, die immer noch glauben, sich an den Sammlungen vorbeidrücken zu können. Erstenshervorzuheben sind solche Drückerger Ausnahmen, die von Jahr zu Jahr seltener werden. Der Reichsstatthalter appellierte an alle, dafür zu sorgen, daß das nun beginnende Winterhilfswerk noch erfolgreicher verläuft als im Vorjahr.

Er betonte in diesem Zusammenhang, daß die Prosperität des württembergischen Wirtschaftslebens eine sehr gute ist und daß wir im Gau Württemberg schon anderthalb

Nach dem Einmarsch der Fahnen, die auf der Bühne unter dem mächtigen Hoheitswappen aufgestellt waren, ertönten die wehrvollen Klänge des „Festlichen Vorworts“ von Karl Ehrenberg, gespielt vom Bundesorchester Gau Württemberg-Hohenzollern unter der Stabführung von Konzertmeister Schneiderhan. Dann betrat Gauamtsleiter Kling das Rednerpult, um den Rechenschaftsbericht über das Winterhilfswerk 1936/37 zu erstatten, den wir an anderer Stelle veröffentlichen. Der Redner hob besonders hervor, daß im Rahmen des letzten WSW, 502 430 RM für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ ausgegeben wurden und daß dieses Hilfswerk im Rahmen des kommenden WSW noch mehr gefördert werden solle, sei doch die Sorge für die Volkserhaltung, die Stärkung der linderreichen Familien die schönste und wichtigste Arbeit, die wir zu leisten hätten. Unter lebhaftem Beifall stellte der Gauamtsleiter fest, daß die WSW-Sammlung am letzten Sonntag wieder ein höheres Ergebnis erzielte als der erste Eintopfsonntag des Vorjahres.

„Spaniens Einheit ist unantastbar“

Francos Appell an die Welt — Burgos feiert den „Tag der Kaffe“

Burgos, 12. Oktober. Das nationale Spanien beging am Dienstag mit einer Begeisterung und einer Teilnahme der Bevölkerung wie in keinem Jahre zuvor das Fest der Waffe. Die Hauptfeier fand in Burgos im Beisein des Staatschefs General Franco, des deutschen und des italienischen Völksheroes sowie sämtlicher Mitglieder des Regierungsausschusses statt.

Unter förmlichem Beifall der Menge sagte General Franco: Wir wenden uns an die Regierungen der Welt und an die Länder, die den Geist in nationalen Spanien und den Sinn unserer Freiheitsbewegung nicht kennen, und die von Gebietsabtretungen in Spanien sprechen. Solche Nachrichten sind falsch und haben ihren Ursprung bei den Freimaurern und den internationalen Geheimorganisationen. Die Nachhaberg von Valencia sind es gewesen, die den berechtigten Vertrag von San Sebastian abschlossen, laut dem Marokko und die Valencianen ausländischen Mächten angeboten wurden, um damit Spanien auseinanderzureden und zu zerstückeln. Die ausländischen Regierungen brauchen keine Sorge zu haben: Spanien wird selbst dafür sorgen, daß sein Lebensraum nicht aufgeteilt oder verkleinert wird. Auch wird es seine Selbständigkeit nie und nimmer aufgeben.

Der Fanatismus der Jugend ist die beste Garantie für die Unantastbarkeit der spanischen Selbständigkeit. Was die Bourgeois-

listen aller Welt, mögen ausländische Studienkommissionen zu uns kommen und unsere Jugend anschauen. Alle Ausländer, die zu diesem Zweck nach Spanien kommen, werden alle Erleichterungen erhalten, um sich ein objektives Urteil bilden zu können. Das große und neue Spanien gehört einer ritterlichen Rasse an. Die Anarchie, welche im bolschewistischen Spanien herrscht, und die Ordnung und Zufriedenheit bei uns können auch demjenigen nicht verborgen bleiben, der mit allen Vorurteilen behaftet das nationale Gebiet betritt.

Lächerlicher Bluff Valentias

London, 12. Oktober. Valencia hat am Montag die englische Regierung in Form einer Note wissen lassen, daß es bereit sei, alle ausländischen Freiwilligen zurückzuführen. Diese scheinbelle Mitteilung der Valencia-Bolschewisten wird von der Berliner Presse einhellig als großer Bluff gekennzeichnet. Die „DZ“ erklärt: Als die britische Admiralität die Fallschirmteilung der Valencia-Bolschewisten wird von der Berliner Presse einhellig als großer Bluff gekennzeichnet. Die „DZ“ erklärt: Als die britische Admiralität die Fallschirmteilung von dem U-Bootangriff auf den „Basilisk“ herausgab, land Valencia prompt den Torpedo angeblich italienischen Ursprungs. Um einen ähnlichen Schwindel handelt es sich jetzt in der Freiwilligenfrage. Es gibt dort keine Regierungsautorität, die die Durchführung einer solchen Aktion garantieren könnte. Das Lob, das die englische Presse nun der Valencia-Regierung erteilt, finden wir komisch.



Flugblätter gegen Moskau in Sibirien

Eigenbericht der NS-Presse
Moskau, 12. Oktober. In großer Aufmachung berichtet die Moskauer Presse über angebliche neue „Sabotageakte“ in Sibirien. Ihre besondere Wut haben in der Gegend von Tomsk in Massen verbreitete Flugblätter erzeugt, die in scharfer Form gegen das Moskauer Regime Stellung nahmen. Es wird behauptet, die Flugblätter hätten den Stempel der Stadtfowjets getragen. Natürlich wird auch diesmal wiederum eine energische Aktion gegen die „ein Exemplar statuiert“ werden soll.

Moskau gebärdet sich „demokratisch“

Moskau, 12. Oktober. Durch Verordnung des Zentralvollziehungsausschusses werden die seit langem vorbereiteten „Wahlen“ zum Obersten Rat der Sowjetunion auf den 12. Dezember festgesetzt, zugleich wurde der Dienstag als der offizielle Beginn der „Wahlkampagne“ erklärt. Diese Meldung entbehrt nicht eines gewissen Reizes, wenn man sich daran erinnert, daß sich der Volkswissenschaftler lange Jahre als der geborene Feind der „Demokraten“ europäischen Stiles aufspielte und die „Diktatur des Proletariats“ proklamierte.

Korrupter Landwirtschaftskommissar

Eigenbericht der NS-Presse
Moskau, 12. Oktober. Dem gegenwärtigen Volkskommissar für die Landwirtschaft, Tschernow, wird seit einiger Zeit ebenfalls Sabotage vorgeworfen. Er soll an den in der Sowjetunion Landwirtschaft herrschenden katastrophalen Zuständen schuld und vor allem für den schlechten Zustand der Maschinen- und Traktorenstationen verantwortlich sein. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, ist täglich mit der Absetzung Tschernows zu rechnen. Im Kreml wird jedenfalls bereits ein Nachfolger für ihn gesucht.

Die Suifuang-Hauptstadt vor dem Fall

Tosio, 12. Oktober. Die Kwantungarmee meldet vom innermongolischen Frontabschnitt, daß die japanischen Truppen befehligen auf Kweisui, die Hauptstadt der innermongolischen Suifuang-Provinz voranschreiten. Der Hauptort der Provinz befindet sich nördlicher Richtung von dem bereits besetzten Buchuan, einer bedeutenden Handelsstadt am Rande des innermongolischen Steppengebietes aus, von Westen her entlang der Eisenbahn Kalgan-Suifuang und vom Süden her von dem Ort Juth an der Schanhi-Grenze aus. Damit ist die Stadt dieses bedeutenden chinesischen Zentrums in der Innermongolei und und des Ausgangspunktes wichtiger Verkehrswege nach Norden in die Neuere Mon-

golei und nach Westen in Richtung Kianghsia und die nordwestchinesischen Provinzen bevor.

Zu einer Mitteilung, daß drei Kraftwagen der Englischen Botschaft in China von sechs Flugzeugen japanischer Herkunft bei Schanghai beschossen worden seien, meldet Reuters, die britischen Behörden in Schanghai hätten den Japanern von dem Zwischenfall sofort Mitteilung gemacht und zur Antwort erhalten, daß die Japaner von der Reise der britischen Botschaftsmittelglieder nicht unterrichtet gewesen seien.

„Quarantäne“ gegen Japan gefordert

Eigenbericht der NS-Presse
London, 12. Oktober. Der bekannte englische Labour-Führer Morrison hielt am Montag über die Columbia-Radio-Gesellschaft eine Ansprache an die amerikanische Öffentlichkeit, in der er zum Kampf gegen die „Blutdürstigen der Welt“ aufrief. Eine Quarantäne für den Angreifer-Staat, wie sie Präsident Roosevelt verlangt habe, könne nur in einem Boykott gegen Japan bestehen, wobei die wirksamsten Mittel die Sperrung der Kriegsmaterial- und Delzuzufuhr seien.

In England selbst hat die Japan-Feinde noch mehr zugenommen. Seit einige Chinesen und Kommunisten am Sonntag vor dem japanischen Botschaftsgebäude eine lärmende Demonstration versucht hatten, steht dieses unter polizeilichem Schutz. Die Geldsammlung für sanitäre und medizinische Unterstützung Chinas macht ziemliche Fortschritte. Diese antijapanische Stimmung wird von vielen Zeitungen durch Behauptungen und ähnliche Mandover aufgestachelt.

RdF-Urheber von Rom nach Florenz

Rom, 12. Oktober. Die 450 RdF-Urheber haben am Dienstag die italienische Hauptstadt verlassen. Wie bei ihrer Ankunft, waren auch zu ihrem Abschied zahlreiche Vertreter der Auslandsorganisation der NSDAP, und des römischen Dopolavoro auf dem Bahnsteig erschienen. Günther Adam, der Gauwart der NSDAP, „Rasch Freude“, dankte im Namen seiner Kameraden für die überaus herzliche Aufnahme in Rom. Im Auftrag von Parteisekretär Minister Starace überbrachte Dr. Puccetti die besten Wünsche, während Cianetti, der Generaldirektor des faschistischen Industriearbeiterverbandes, den deutschen Arbeitern die besten Grüße ihrer italienischen Kameraden übermittelte.

Unter den Klängen der Nationalhymnen, Heilrufen auf Hitler und Mussolini, verließ der Sonderzug um 13.30 Uhr die römische Bahnhofshalle. Der Zug bringt die Gäste nach Florenz, wo während eines zweitägigen Aufenthalts die derzeitige Giotta-Ausstellung und zahlreiche andere Sehenswürdigkeiten das nächste Ziel der aufrichtig begeisterten deutschen Urlauber sein werden.

Frankreich fürchtet um seine Verbindungswege

Pressestimmen rund um die Spanienspolitik

Weslagger, Rom: Schaumpeff will offenbar die französische Haltung noch nicht endgültig festlegen, was allerdings den herausfordernden Ton gewisser unverantwortlicher Kreise, die immer noch auf eine Katastrophenspolitik ausgehen, nicht geändert hat.

Popolo di Roma, Rom: Die italienische Antwort hat die internationale Lage geklärt. England und Frankreich versuchen nicht mehr zu leugnen, daß es sich beim spanischen Problem in Wirklichkeit um strategische Mittelmeerfragen handelt, die ihre nationale oder imperiale Sicherheit unmittelbar betreffen. Man hätte auch in London und Paris gegen einen Sieg Frankreichs nichts einzuwenden, wenn es sich nicht gleichzeitig um einen „italienischen Sieg“ handeln würde. Die Angelegenheit, die man in den beiden Hauptstädten Rom gegenüber an den Tag gelegt hat, erklärt sich durch die Furcht, daß demnächst auch die Insel Menorca von den Nationalen besetzt werden könnte. Offenbar sieht man, es nicht gern, daß die von England während des abessinischen Krieges mit so viel Aufwand gedauerten Militärbarrieren auf Menorca in die Hände einer mit Italien befreundeten Nation fallen. In Rom hält man deshalb gewisse in England lautgewordene Stimmen, wonach die beiden Weltmächte den Plan einer „friedlichen Besetzung“ Menorcas prüfen, nicht für unbegründet.

Daily Express, London: Chamberlain und Eden werden bei der Kabinettsitzung am Mittwoch eine vorsichtige Politik vorschlagen, um die Spannung zu vermindern.

Times, London: Es liegt Grund für die Annahme vor, daß in verantwortlichen Kreisen der Gedanke einer Öffnung der Pyrenäengrenze wieder an Boden gewinnt, und daß die französische Regierung beabsichtigt, England um eine offene Erklärung zu ersuchen, daß es einen solchen Schritt unterstützen würde. Aber eine andere Frage überschattet jetzt alle anderen Erwägungen, nämlich die Bedrohung der französischen Verbindungswege im Mittelmeer.

Zeit Parisien, Paris: Es genügt nicht, wenn Großbritanniens die Grenzöffnung lediglich billigt. Es müßte auch der freie Waffenhandel von England und Frankreich nach Spanien wiederhergestellt werden. Sonst würde die Grenzöffnung als eine von Frankreich allein ergriffene Maßnahme erscheinen, was um jeden Preis vermeiden werden muß, damit England im Falle unvorhergesehener Folgen an Frankreichs Seite bleiben kann.

Zeit Journal, Paris: Der Comte d'Orléans hat

so große Angst, es könnten ihm die Verbindungen zum Fernen Osten abgeschnitten werden, daß er den Heberblick über die Ereignisse überhaupt verliert.

„In vollem Maße Übereinstimmung“

London, 12. Oktober. Der diplomatische Korrespondent von Press Association meldet, daß Außenminister Eden nach seiner heutigen Rückkehr ins Foreign Office wahrscheinlich den französischen Vorkämpfer Corbin empfangen werde, der die Ansichten der französischen Regierung über die Lage nach der italienischen Antwortnote darlegen dürfte. Wenn am Mittwoch das Kabinett in Downingstreet zusammentreten würde, würden die Minister also einen genauen Bericht über die französische Auffassung der Lage vor sich haben. Und was auch immer der nächste Schritt sein würde, er werde wahrscheinlich gemeinsam zwischen England und Frankreich verabredet sein und in vollem Maße Übereinstimmung zum Ausdruck bringen.

Anzählige lebend verbrannt!

Salamanca, 12. Oktober. Zu dem Feuersturzwerk, das die in manchen Ländern als „Truppen der republikanischen Regierung“ bezeichneten Volkswissenschaften in Casas de Reis anrichteten, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Sämtliche Wohnhäuser wurden mit Hilfe von Sprengstoffen und Benzin in Brand gesteckt. Die öffentlichen Gebäude wurden mit Dynamit unterminiert und in die Luft gesprengt. Die Zahl der von den Roten ermordeten Einwohner steht noch nicht genau fest, jedoch ist sie sehr hoch. Viele reichstehende Personen wurden lebendig verbrannt. Unter den Trümmern der Häuser sind von den Aufreinemarbeiten beanspruchten Kolonnen die schrecklich verstümmelten Leichen von Frauen und Kindern geborgen worden. Alle in den Privathäusern und Museen befindlichen Kunstwerke wurden in eskandem Haß gegen jede Kultur in Brand gesteckt. Die Kirchen sind ebenfalls ausgebrannt und bieten im Innern ein schreckliches Bild barbarischer Verwüstung.

Der Herzog von Windsor bei der NSB

Berlin, 12. Oktober. Das Herzogspaar von Windsor besuchte am Dienstagvormittag gemeinsam mit Reichsleiter Dr. Ley und Hauptamtsstellenleiter Selzner die Zentrale der NS-Volkswohlfahrt und des Winterhilfswerkes am Markbach. Hauptamtsstellenleiter Hilgenfeldt gab dem Herzogpaar von Windsor einen Einblick in das vielseitige und in der Welt einzig dastehende nationalsozialistische Gemeinschaftswerk. Im Anschluß daran wurden verschiedene Sportplätze Berliner Betriebe besucht. Werkfriedungen in Tegel und die Siemensstadt waren am Dienstagnachmittag das Ziel einer mehrstündigen Besichtigungsfahrt durch die verschiedenen Außenbezirke Berlins. Das Herzogpaar äußerte dabei den Wunsch, einige Familien in ihren Wohnungen zu besuchen. Die Führung durch die Siemens-Siedlungen hatte Hermann von Siemens übernommen. Den Abschluß des zweiten Besichtigungstages in der Reichshauptstadt bildete eine Besichtigung des Reichssportforums, dessen musterhaften Anlagen der Herzog von Windsor als aktiver Sportsmann seine uneingeschränkte Bewunderung aussprach.

Aust listet zwei Luftfahrtpreise

München, 12. Oktober. Im Ballsaal der Münchner Residenz fand Montagabend ein Empfang anlässlich der Tagung der Hauptversammlung der Völkisch-Gesellschaft für Luftfahrt statt, den der bayrische Ministerpräsident Siebert veranstaltete.

Im Laufe des Abends ergriff u. a. Reichserziehungsminister Rust das Wort. Am Schluß seiner Ausführungen verlas Reichsminister Rust unter stürmischem Beifall folgenden Schreiben an das Präsidium der Völkisch-Gesellschaft: „In dem Bestreben, auch weiterhin durch besondere Maßnahmen im Bereich deutscher Wissenschaft und Erziehung die Luftfahrtforschung und den hierfür notwendigen Nachwuchs zu fördern, stelle ich dem Präsidium der Völkisch-Gesellschaft zwei Preise zur Verfügung, die alljährlich am Todestage Völkichs zur Verteilung kommen sollen.“

1. Völkich-Preis in Höhe von jährlich 5000 RM. Durch diesen Preis sollen denjenigen deutschen Abiturienten einer höheren Schule die materiellen Voraussetzungen für das Studium der Luftfahrttechnik und -wissenschaft geschaffen werden, die auf Grund des Erfolges eines vom Präsidium der Völkisch-Gesellschaft und mir gemeinsam zu berufenden Ausschusses am würdigsten sind, diese Förderung zu erhalten.

2. Ludwig-Prandtl-Preis zur Förderung der Flugphysik in Verbindung mit dem Flugmodellbau in Höhe von jährlich 3000 RM. Dieser Preis soll an eine oder mehrere höhere deutschen Schulen verteilt werden, die die jeweils besten Jahresleistungen auf den genannten Gebieten nachweisen. Die Entscheidung wird von dem gleichen Ausschuss getroffen.

Durch diese Stiftungen erhoffe ich eine wirksame Unterstützung aller Bestrebungen der deutschen Luftfahrt durch berufsende Unterrichtsgestaltung zu fördern und ihr die beste Auslese zuzuführen.“

Aus Stadt und Land

Kagold, den 13. Oktober 1937

Wenn du über die andern redest, redest du immer zugleich über dich selbst.
Förtner.

Schulungstagungen

für die Propaganda- und Presseamtsleiter
Unter Leitung von Kreispropaganda- und Presseamtsleiter Konekamp wurden am Sonntag in Kagold und Höfen Schulungstagungen für die Propaganda- und Presseamtsleiter abgehalten. Im Verlaufe der Schulung sprachen noch der Kreisgeschäftsführer, der Kreispropaganda- und Presseamtsstellenleiter. Behandelt wurden weltanschauliche Fragen, die Kulturarbeit der NSDAP, und die für die Verfilmungswellen dieses Winters ergangenen Richtlinien. Im gleichen Rahmen wird am kommenden Sonntag 9 Uhr vormittags im „Rathaus Hof“ in Calw eine Schulungstagung für den Kreisabschnitt Calw abgehalten werden.

Der Kirchweihmarkt lockt

Wieder einmal wird die Badenstadt in der Markt- und Waldohrtage ausgebaut. Sage feiner, das sei eine nützliche Angelegenheit; etwas von dem, was wir als Kinder auf den Märkten empfanden, bleibt in uns auch lebendig, wenn wir älter sind. Ich habe hier und dort gefragt: „Wer kommt mehr zu euch, Mann oder Frau?“ Hier die Antwort: Morgens und nachmittags die Frauen, und abends die Männer, nicht zu vergessen die Jugend! — Andere sagten: „Wenn wir die Männer nicht als Besucher hätten — einpaden könnten wir.“ Kirchweihmarkt ist ein Leben eigener Art. Beginnend mit den vielen Lederreien, warmen Wästen, Haushaltungsgegenständen, Wollwaren, Schuhen und Wäsche. Unter den Neuheiten-Verkäufers sind „Kanonen“, denen zuzuhören, erheiternd. Wenn man sie hört: „Meine Herren, das wird Ihnen nur einmal bei mir geboten, hier das Rechte von der Leipziger Messe, der nicht kaputt zu kriegende unverlierbare Krugentropf!“ Das wäre etwas!

Politische Kurznachrichten

Italienische Regimenter nach Libyen
Am Montagabend sind von Neapel aus die vier Infanterie-Regimenter Nr. 60 bis 63 nach Libyen ausgefahren. Dies geschieht, wie es heißt, aus politischen Rücksichtungen, die mit der Position und der Politik Ägyptens nichts zu tun haben.

Großkundgebung in Hamburg
Reichsminister Dr. Franz sprach am Montagabend auf einer Großkundgebung der Partei in Hamburg. Er gab einen bemerkenswerten Gesamtüberblick über die Beurteilung, die das nationalsozialistische Deutschland im Ausland erfährt.

Vittorio Mussolini bei Roosevelt
Präsident Roosevelt empfing am Montagmorgen Vittorio Mussolini im Weißen Haus zum Tee. Kein Antisidalkisten konnte es nicht unzulassen, vor der italienischen Botschaft wegen des auf politischem Wege eine „Protestkundgebung“ zu veranstalten.

Kabinettsberatungsstab in Japan
Der Beratungsstab des japanischen Staatsrates nimmt am Montag der Einsetzung eines Kabinettsberatungsstabes zu. Damit ist ein lang erwohnter Plan Wirklichkeit geworden.

SA-Obersturmführer Rojenburg gestorben
Am Samstag verstarb in Magdeburg der SA-Obersturmführer Martin Rojenburg an einer Verleumdung die ihm im Jahre 1936 ein kommunistischer Unternehmischer beigegeben hatte.

Staatssekretär Junk verließ Budapest
Staatssekretär Junk hat am Dienstag nach vierstündigem Besuch die ungarische Hauptstadt verlassen. Er legte zwar ein ungarisches Feldmähmal einen Kranz nieder.

Deutsch-französisches Zahlungsabkommen
Die durch die neuen deutsch-französischen Währungs- und Zahlungsabkommen eingeleiteten Verhandlungen der Regierungsausschüsse werden am 26. Oktober in Köln zu ihrer ersten Tagung zusammenkommen, um die Anlaufperiode der am 1. August in Kraft getretenen Abkommen zu überprüfen.

General der Flieger Milch in Mailand
Staatssekretär General der Flieger Milch ist in Begleitung der Generale Christianiani, Bol und Keller zu einem Besuch der internationalen Luftfahrtausstellung in Mailand ein.

Jugoslawischer Ministerpräsident Stojadinovich traf am Dienstagvormittag in Paris ein
Er unterzeichnete beim Außenminister Rieu die Erneuerung des französisch-jugoslawischen Freundschaftsvertrages.

40 Kommunisten vor Gericht
In Lublin hat ein umfangreicher Prozeß gegen 40 Kommunisten begonnen. Die Anklage lautet: Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Die Angeklagten sind in Polen. Der Prozeß soll infolgedessen eine Sensation dar, als unter der Anklage zahlreiche Töchter wohlhabender Bürgerfamilien vertreten sind, allerdings meist jüdischer Abstammung.

Jön Sand zieht Truppen zusammen
Jön Sand richtet zur Zeit längs der Grenze des Transjordanlandes fünf Karle Kämpferposten ein, zu deren Verstärkung fortgesetzliche Truppen eintreffen. Diese Truppenansammlungen wachsten in Transjordanien einen derartigen Eindruck, daß der Kommandant der Grenzposten seine Befehlsstation an die Hebdsch-Bahn in der Nähe der Grenze vorverlegte.

Wir halten den Rekord wieder!

Die noch größeren Kartoffeln sind geerntet. Unser geistiger Aufruf hat den auch hierzulande sprichwörtlichen Bauerntrost gehoben, am Abend war uns der Erfolg schon bekannt.

Von Landwirt Adriaon-Hatterbach ging eine Kartoffel im Gewicht von 1360 Gramm und von Gottlob Bärenstein, Küller in Felshausen eine solche mit 1375 Gramm. Die Redarweilheimer Knolle im Gewicht von „nur“ 1290 Gramm ist also, wie wir vorerwähnten, aus dem Sattel gehoben. Nun sind sich der Kartoffelexperte an der Stuttgarter Zeitung geäußert und zufrieden geben müssen. Da der Krämer, Vieh- und Schweinehälter der morgen in Kagold stattfindet, viele Säcker hierherführen wird, ist anzunehmen, daß mancher von ihnen noch so ein seltenes Rekordexemplar bei sich hat, darüber dann übermorgen.

Ein Outedel

Der 19 Jahre alte Ernst John aus Albstadt, der erst vor einem Vierteljahr aus dem Gefängnis in Mannheim entlassen wurde, hat er wegen Diebstahl 10 Monate zudruckte, hat vor 8 Tagen in einem hiesigen Gasthaus 20 RM. Der Bursche besah die Freiheit, am letzten Montag das Gasthaus in der gleichen Absicht wieder zu besuchen. Als er sich erkannt sah, türmte er wurde jedoch von dem Wirt und einigen Gästen verfolgt, am Stadttor gestellt und der Gendarmerie übergeben.

Viehählung am 3. Dezember

Auf Grund eines Kunderlasses des Reichsernährungsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird am 3. Dezember eine allg. Viehählung stattfinden, die sich in Einzelheiten von den bisherigen Zählungen unterscheiden wird.

Wenn Du dem Sommer dein WAW-Opfer gibst, gibst Du es dem deutschen Volk und damit die selbst.



Wichtiges

25 Jahre im Dienst des Stadtwaldes
Calw. In vielen Tagen sind es 25 Jahre, daß Revierförster Winterle im Stadtwald Calw tätig ist. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubililar vom Forstamt Hirsau unter Anerkennung seiner Verdienste um Pflege und Schutz des Stadtwaldes der Dank ausgesprochen. Für die Ausführung der Waldmeistergeschäfte im Stadtwald überreichte ihm der Bürgermeister der Stadt Calw ein Geschenk.

Nach 10 Dienstjahren in den Ruhestand versetzt
Nagelberg. Nachdem Obermaschinenmeister Gader in der Pumpstation Kälbermühle im Frühjahr 1927 das 65. Lebensjahr erreicht hatte, und in den Ruhestand versetzt wurde, nahm der Vorsitzende Bürgermeister Walz in Altbura Veranlassung, eine Sitzung des engeren Ausschusses hierzu zu berufen, um den bewährten Beamten zu verabschieden.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel tagt
Freudenstadt, 12. Oktober. Am Sonntag wurde hier die Amtsträgertagung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel für den Bezirk Württemberg mit einer Beiratsitzung der Unterabteilung Einzelhandel der Wirtschaftsgruppe Württemberg-Hohenzollern eröffnet. Es schloßen sich daran Sondertagungen der Bezirksfachgruppen an.

Am Montagvormittag begann die große Gemeinschaftstagung der Amtsträger, wobei vor 200 Teilnehmern die Fragen des Berufsstandes im allgemeinen behandelt wurden. Es sprach dabei der Referent für Fragen des Einzelhandels im Reichswirtschaftsministerium, Ministerialrat Dr. Michel über das Einzelhandelsgesetz, über dessen Anwendung und Fortbildung. Er stellte diesem Gesetz, das im Mai 1933 erlassen wurde, den Zustand gegenüber, der früher herrschte, als es für den Einzelhandel noch keinerlei Schutz gab. Weiterhin betonte er die Wichtigkeit des Einzelhandels als erstes Glied in der Verbrauchskette und nahm anschließend zu den einzelnen Punkten des Einzelhandelsgesetzes Stellung, in dessen Vordergrund eine wirklich ausreichende Ausbildung des Einzelhändlers steht, das unbedingte Vorhandensein der sachlichen Kenntnisse, der charakterlichen, politischen und finanziellen Zuverlässigkeit und außerdem das Hochhalten der Veranschaulichung und des Verkaufes. Er schloß seine Ausführungen mit der Feststellung, daß so erstmals Ordnung im Einzelhandel geschaffen worden sei und der Weg frei sei für den geprüften Fachmann.

Die Landeshaupstadt melde
Die italienischen, ungarischen und deutschen Militärkapellen spielten auch am Montagabend vor Tausenden von Zuhörern in der Stadthalle. Dieser Erfolg ist besonders auch deshalb zu begrüßen, weil der Ertrag dem RWM zugute kommt. Die Militärkapellen haben am Dienstagabend Stuttgart verlassen.

Beim Heberschreiten der Fahrbahn wurde ein 73 Jahre alter Mann von einem Personenkraftwagen angefahren. Er erlitt eine Kopfverletzung. — Auch ein 78 Jahre alter Mann wurde bei der Heberanmerkung der Straße von einem Personenkraftwagen erlöst und so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben ist. — In Degerloch fuhr ein Motorrad auf einen dort aufgestellten unbeschilderten Anhänger eines Personenkraftwagens. Der 30 Jahre alte Fahrer und sein 24 Jahre alter Beifahrer wurden verletzt.

Zwei Tote bei Verkehrsunfällen
Heilbronn, 12. Oktober. Am Montag fuhr ein auswärtiger Kraftfahrer mit Soziusfahrer einem die Karlsruher Stadtautobahn fahrenden Personenkraftwagen in die linke Spur. Durch den heftigen Aufprall stürzte der Personenkraftwagen um. Der Kraftfahrer wurde beim Aufprall zuerst gegen den Personenkraftwagen und dann auf die Fahrbahn geschleudert, wobei er so starke Verletzungen davontrug, daß er noch auf der Unfallstelle verschied. — Ein anderer Verkehrsunfall, der einem sechsjährigen Jungen das Leben kostete, ereignete sich am Montag in der Karlsruher Straße. Der Junge blieb beim Anfahren eines Personenkraftwagens der Reichspost auf dem Trittbret stehen, sprang während der Fahrt ab, stürzte und wurde vom rechten Hinterrad überfahren, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Dr. Todt besuchte Hirsheim
Hirsheim, 12. Oktober. Am Montagvormittag traf der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, hier ein. Er wurde im Rahmen einer außerordentlichen Ratsherrensitzung von Oberbürgermeister Kürz herzlich empfangen. Dabei wurden Dr. Todt, der gebürtiger Hirsheimer ist, heimliche Erzeugnisse in Gestalt zweier silberner Leuchter überreicht. Generalinspektor Dr. Todt dankte herzlich für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen und trug sich in das Goldene Buch der Stadt ein. Nach der Begrüßung fand ein Rundgang durch das Reichslinienmuseum statt.

Württemberg
Der Kantineinebrecher gefaßt.
Stuttgart, 12. Oktober. In der Nacht zum Dienstag wurde der Einbrecher festgenommen, der in letzter Zeit auf den Degerlocher

Spielplätzen Sportplatzantennen errichtete, sich dort während der Nacht häuslich einrichtete, zum Teil auch abfachte und alles, was fehlend war, mitlaufen ließ. Durch Sonderfreifen ist es gelungen, den Dieb auf frischer Tat in einer Kantine des Stuttgarter Turnerbundes zu fassen, und zwar gerade in dem Augenblick, als er sich eine Mahlzeit bereiten wollte. Der Festgenommene ist der 25 Jahre alte ehemalige Fürsorgezögling Alfred Häftele aus Kirchheim u. T. Häftele ist vielfach vorbestraft und erst vor sieben Wochen aus der Strafanstalt entlassen worden.

Wieder ein Kassefälscher verurteilt
Stuttgart, 12. Oktober. Die Große Strafkammer verurteilte den 43jährigen verheirateten Volljuden Sergius Reifel aus Riga, wohnhaft in Stuttgart, wegen eines Verbrechens der Kassefälschung zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus. Der Angeklagte hatte im Jahre 1933 mit einem heute 29jährigen arischen Mädchen, dem er verheiratet, das er Jude ist, intime Beziehungen angeknüpft und diese auch nach Erlaß der Nürnberger Gesetze bis zum Herbst 1936 fortgesetzt. Er veruchte zwar zu leugnen, konnte jedoch an Hand bestimmter Tatsachen einwandfrei überführt werden. Der Angeklagte, der im Jahre 1928 eine achtmonatige Gefängnisstrafe wegen Betrugs erlitten hat, wurde in der Verhandlung charakterlich auch noch durch die Tatsache beleuchtet, daß er sich vor Dritten rühmte, ein 19jähriges arisches Mädchen seines Betriebs unter Alkoholabreichung um ihre Unschuld gebracht zu haben. Auch wurde er als der moralisch Schuldige an einem Reineid gebrandmarkt, der eine andere Angeklagte seines Betriebs vor das Schwurgericht brachte.

Die Landeshaupstadt melde
Die italienischen, ungarischen und deutschen Militärkapellen spielten auch am Montagabend vor Tausenden von Zuhörern in der Stadthalle. Dieser Erfolg ist besonders auch deshalb zu begrüßen, weil der Ertrag dem RWM zugute kommt. Die Militärkapellen haben am Dienstagabend Stuttgart verlassen.

Beim Heberschreiten der Fahrbahn wurde ein 73 Jahre alter Mann von einem Personenkraftwagen angefahren. Er erlitt eine Kopfverletzung. — Auch ein 78 Jahre alter Mann wurde bei der Heberanmerkung der Straße von einem Personenkraftwagen erlöst und so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben ist. — In Degerloch fuhr ein Motorrad auf einen dort aufgestellten unbeschilderten Anhänger eines Personenkraftwagens. Der 30 Jahre alte Fahrer und sein 24 Jahre alter Beifahrer wurden verletzt.

Zwei Tote bei Verkehrsunfällen
Heilbronn, 12. Oktober. Am Montag fuhr ein auswärtiger Kraftfahrer mit Soziusfahrer einem die Karlsruher Stadtautobahn fahrenden Personenkraftwagen in die linke Spur. Durch den heftigen Aufprall stürzte der Personenkraftwagen um. Der Kraftfahrer wurde beim Aufprall zuerst gegen den Personenkraftwagen und dann auf die Fahrbahn geschleudert, wobei er so starke Verletzungen davontrug, daß er noch auf der Unfallstelle verschied. — Ein anderer Verkehrsunfall, der einem sechsjährigen Jungen das Leben kostete, ereignete sich am Montag in der Karlsruher Straße. Der Junge blieb beim Anfahren eines Personenkraftwagens der Reichspost auf dem Trittbret stehen, sprang während der Fahrt ab, stürzte und wurde vom rechten Hinterrad überfahren, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Gashebel mit der Bremie verwechselt
Ravensburg, 12. Oktober. Am Dienstagvormittag ereignete sich hier ein Autounfall, das ein Todesopfer forderte. Ein mit zwei Frauen besetztes Personenkraftfahrzeug in großer Geschwindigkeit mit einem Lastkraftwagen zusammen. Die Lenkerin des Personenkraftwagens hatte offenbar statt auf den Gashebel auf den Gashebel getreten. Die Karosserie des Personenkraftwagens wurde auf der rechten Seite völlig aufgefressen. Die mitfahrende Witwe Widmer aus Friedrichs-

hafen wurde herausgeschleudert und fiel so unglücklich vor die Räder des Lastkraftwagens, daß ihr der schwere Lastzug über den Kopf hinwegging. Die Frau wurde auf der Stelle getötet. Die Lenkerin des Autos erlitt Kopfverletzungen, die jedoch nicht lebensgefährlich sind.

Böblingen, 12. Oktober. (Zwei Diebe gefaßt.) Hier wurde nachts in das Büro des Zimmergeschäftes Mehl eingebrochen. Die Täter durchsuchten alle Behälter nach Bargeld und stahlen schließlich eine Schreibmaschine im Wert von etwa 120 RM. Es handelt sich um zwei Burichen aus Böblingen im Alter von 18 und 26 Jahren. Bei der Vernehmung konnten ihnen noch zwei weitere Einbrüche nachgewiesen werden.

Legte Nachrichten
Kriegsmüdigkeit bei den Bolschewiken. — Der Zusammenbruch der Kagan-Offensive lähmt die Rote Front
Salamanca, Heberländer aus dem bolschewistischen Lager berichten von der Kriegsmüdigkeit, die angesichts der Erfolglosigkeit der Kagan-Offensive die roten Kämpfer erfaßt hat. Man habe 20 000 Mann eingesetzt und ihnen versprochen, daß Saragossa in wenigen Tagen erobert werde. Infolge des völligen Mislingens aller Anstrengungen habe die bolschewistische Miliz Enttäufung und Niedergeschlagenheit erlitten. Auch die fatalistische Bolschewiken-Prophezei ihrer Unzufriedenheit mit der militärischen Lage offen Ausdruck.

24 bolschewistische Flugzeuge am Dienstag abgeschossen
Salamanca, An der Kaganfront fanden am Dienstag heftige Luftkämpfe statt, in deren Verlauf die nationalen Jäger 24 feindliche Apparate abschossen und 9 schwer beschädigten. Die bolschewistischen Jäger erschienen zuerst mit Bombenflugzeugen, die von 20 Jagdflugzeugen begleitet wurden. Von diesen wurden 7 Apparate abgeschossen. Einige Stunden später erschienen abermals 30 bolschewistische Flugzeuge, denen die Nationalen einen Luftkampf lieferten, in dessen Verlauf weitere 17 Apparate abgeschossen wurden.

Die nationalen Jäger verloren demgegenüber nur vier Maschinen.
Jerusalem, 12. Oktober. Zum erstenmal griff die Palästina-Regierung in ihrer Anstrengung zu reichen Geschäften mit Rotstahndemahnahmen durch. Ueber die ganze Gegend des Landes Tamahin bei der nordpalästinschen Stadt Safed wurde ein Ausgehverbot für Tag und Nacht auf unbestimmte Zeit verfügt. Auch alle in dieser Gegend liegenden Dörfer werden von dieser Maßnahme betroffen. Man nimmt an, daß eine planmäßige Abriegelung und Durchsuchung durchgeführt werden soll im Hinblick auf die Gerüchte, die den erneuten Ausbruch von Unruhen um Mitte Oktober prophezeien. In einem der in dem genannten Gebiet liegenden Dörfer wurde unmittelbar vor dem Gerichtsgebäude ein arabischer Dorfjunge von unbekanntem Täter niedergeschossen.

USA-Generalfonul ermordet
Beirut, 12. Oktober. Am Dienstagvormittag wurde der amerikanische Generalfonul in Syrien, Harriner, erschossen. Die Bluttat geschah, als Harriner morgens sein Konsulat betrat. Der Mörder, ein 33jähriger, aus Amerika eingetroffener Amerikaner, streckte ihn durch acht Schüsse nieder. Harriner war sofort tot. Polizeibeamte konnten den Täter verhaften. Der Ermordete, der sich erst seit März vorigen Jahres auf seinem Posten in Beirut befand, war der Senior der amerikanischen diplomatischen Vertreter in Syrien.

Schwarzes Brett
Partei-Komitee mit betrauten Organisationen
Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle
Der Rechtsberater für Gefolgschaft hält am Donnerstag, den 14. 10. von 11 bis 12 Uhr eine Sprechstunde ab auf der Dienststelle der DAF, Nagold — Altes Postamt.
Deutsche Arbeitsfront
Fachgruppe Hausgehilfen
Heute abend 20.30 Uhr Heimabend.
H.J., N., S.M., J.M.
S. 1. 16. 401
Der Heimabend für Schar 1, Luftsportführer und Motorführer fällt heute abend aus. Geht.

Handel und Verkehr
Stuttgarter Schlachtwiechmarkt
vom Dienstag, 12. Oktober
Auktions: 21 Ochsen, 150 Bullen, 237 Röhre, 86 Färlen, 792 Kälber, 920 Schweine.
Preise: Ochsen a) 42-44, b) 38-40, c) 35; Bullen a) 40-42, b) 38; Röhre a) 39-42, b) 33 bis 38, c) 25-32, d) 15-24; Färlen a) 40-43, b) 36-39, d) 32; 2 Andere Kälber a) 60-65, b) 53-59, c) 44-50, d) 31-40; Schweine a) 54,5, b) 54,5, b2) 54,5, c) 53,5, d) 50,5, e) 50,5, f) —, g) 54,5, g2) 52,5.
Marktverlauf: Grochwisch: a-Röhre, a- und b-Ochsen, Bullen und Färlen jugeteilt, Handel in den übrigen Wertklassen langsam, Kälber mäßig belet, Schweine jugeteilt.
Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 12. Oktober. Lohnteil: 1) 75-78; Bullenteil: 1) 72-75, Kuhfleisch 1) 72-75, 2) 56-63, 3) 48 bis 52; Färlenteil: 1) 75-78; Kalbfleisch 1) 86-97, 2) 70-80; Hammelfleisch 1) 86-90, 2) 70-80; Schweinefleisch 1) 73. Marktverlauf: Ochsen-, Bullen- und Färlenteil belet, Kuhfleisch ruhig, Kalbfleisch mäßig belet, Hammelfleisch mäßig belet, Schweinefleisch lebhaft.

Schweinepreise, Kalen: Färlen 350-487, Röhre 175-480, Kalbelen und Jungvieh 130-520, Kälber 40-75 RM. — Niederleiten: Ralbinnen 370-600, Röhre 400-480, Ochsen 400-630, Jungvieh 120-340 RM. — Schuffenried: Kalbelen 570, Jungvieh 170-290 RM.
Schweinepreise, Kalen: Milchschweine 14-23 RM. — Boplingen: Milchschweine 16,50 bis 20, Käufer 42,50-46 RM. — Niederleiten: Milchschweine 17-21,50 RM. — Riedlingen: Milchschweine 20-25, Mutterchweine 140-170 RM. — Schuffenried: Milchschweine 20 bis 23,50 RM.
Pferdepreise, Riedlingen: Pferde 400 bis 1360 RM.
Stuttgarter Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz vom 12. Oktober. Zufuhr: 200 Zentner. Preis: Gelbe Sorten 3,40-3,50 RM., Ruppinger 4,40-4,50 RM. je 50 Kilogramm.
Stuttgarter Rohstoffmarkt auf dem Wilhelmplatz vom 12. Oktober. Zufuhr: 400 Zentner. Preis: 1-4,20 RM. je 50 Kilogramm.

Geschorbene: Johann Georg Schäfer, Gemeindepfleger a. D., 76 Jahre, Unterjettingen / Peter Stindlinger alt, 62 J., Raab / Christian Wörner, Landwirt, 69 Jahre, Dietzweiler / Johann Georg Bauer, Rentner, 77 Jahre, Herzogsweller / Elisabeth Frey, 2½-jähriges Kind des Bäckermeisters Frey, Kriegerrechenbach.

Druck und Verlag des „Gesellschafters“:
G. W. Joller, Inh. Karl Joller, Nagold. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göh, Nagold.
D. IX. 37: 2688
Aus Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.
Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

WIDDER
Eine Kluge Hausfrau wählt Widderwachs, lohnt seinen Preis.
Der langjährige Stuttgarter Bilder-Kalender
für 40 A stets vorrätig in der Buchhandlung Jaiser, Nagold

Ein Besuch
am Markt lohnt sich!
Sie finden ein reich sortiertes Lager in allen
Aussteuer-Artikeln Kleider-, Mantelstoffen Trikotagen
Betten Schurzstoffen Strickwolle
Gardinen Hemdenflanellen Westen und Pullover
gestrickte Herren-Unterhosen
zweite Wahl das Paar A 1.95
1a Männerwesten
mit kleinen Fedlern A 5,60 p. St.
Ein kleiner Posten ungebrauchte
Damastabschnitte bekannt billig
Gottlieb Schwarz Herrenberger-Strasse
170
Herrenberger-Strasse

Ofen
Ofenschirme
In großer Auswahl preiswert bei 44
Berg & Schmid Nagold
Nagold
Einige getragene 1542
Anzüge
verkauft im Auftrag preiswert
Gg. Weich, Maß-Schneiderei

Die Aufgaben der DAF

Gauearbeitsstagung der Arbeitsfront

Stuttgart, 11. Oktober. Die Deutsche Arbeitsfront hielt am Sonntag hier eine Gauearbeitsstagung ab, die am Vormittag mit Sonderveranstaltungen der einzelnen Gaueinrichtungen eingeleitet wurde. Am Nachmittag fand in der Biederhalle die Hauptversammlung statt, bei der Gauobmann Schäli über die Aufgaben und die rechtliche Stellung der Deutschen Arbeitsfront sprach. Er widerlegte dabei jene, die immer darüber klagen, daß DAF-Walter ungerecht, tyrannisch und störende Eingriffe in die Rechte der Behörden und der Wirtschaft unternähmen. Ferner ging er auf die Entwicklung der DAF, seit der Ablösung der Gewerkschaften ein. Den Gang dieser Entwicklung, der durchaus nicht willkürlich, sondern immer nach dem Willen der Partei ausgerichtet gewesen sei, müsse man sich immer vor Augen halten. Als der Gauobmann auf den Bestimmungskampf der Betriebe zu sprechen kam, forderte er den höchsten Einsatz jedes einzelnen, da die Leistung des Besten mitentscheidend für die Leistung des ganzen Volkes sei. In der kleinen Zelle, in jedem Betriebe sei der Nationalsozialismus praktisch zu beweisen in der Kameradschaft zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft, und so könne jeder Betrieb bei gutem Willen ein Musterbetrieb werden.

Der zweite Redner, Gaueamtsleiter für Handwerk und Handel, Pg. Pöhner, befaßte sich ebenfalls mit den Punkten, die gewisse „Wirtschaftler“ gerne erörtern. Es sei wichtig, die Zuständigkeiten der DAF zu untersuchen. Man frage auch nicht nach der Zuständigkeit der Partei auf allen Lebensgebieten des Volkes, sie bestrebe ja für alle schon als selbstverständlich. Als der Gaueamtsleiter auf den Sinn der Arbeit einging, stellte er fest, daß heute glücklicherweise jeder seine Kraft und seine Anlagen richtig und voll einsetzen könne. Jedem arbeitenden Volksgenossen sind im neuen Deutschland die Möglichkeiten der Entwicklung gegeben. Es ist Sache der Arbeitsfront, die Menschen zum richtigen, zum vernünftigen Denken zu erziehen.

Zwei ganz schwere Jungen abgeurteilt

Stuttgart, 11. Oktober. Die Erste Strafkammer verurteilte den 26 Jahre alten Markus Kohler aus Eningen am Hohentwiel wegen dreifachschwerer Diebstahlsdelikten zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte in der Zeit von April 1936 bis Mai 1937 in Stuttgart und Umgebung, ferner in Böblingen, Herrenberg, Löhningen, Ludwigsburg, im Schwartwald- und Bodenseegebiet und endlich auch in Rastatt, wo er festgenommen wurde, zur Nachhaken Einbruchsdiebstähle hauptsächlich in Schmuckgeschäften und Ladengeschäften verübt und zwar oft mehrere in einer Nacht. Dabei fielen ihm Geld und Wertgegenstände im Betrag von mindestens 5000 RM. in die Hände.

Der 31jährige verheiratete Wilhelm Herber aus Schwäb. Hall war im September vorigen Jahres als gewohnheitsmäßiger Rückfallhäftling von der Großen Strafkammer zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt und die nachlassende Sicherungsverwahrung angeordnet worden. Während eines Aufenthaltes im Strafkraftanstalt Ludwigsburg, wohin er Mitte Februar zur Straffürsorge verbracht worden war, entwich er und konnte erst Mitte Mai wieder gefasst werden. In der Zwischenzeit verübte er neue Straftaten. In der Nacht zum 17. April erzwang er aus dem Oberamtsgebäude in Böblingen, das er sich vor Diebstahl eingeweiht hatte, nach Aufbrechen verschiedener Schließmittel, eine große Anzahl Stempel und Amtsiegel im Wert von 92 RM. Bargeld. Die Urkunden vermerkte er mit Hilfe seiner Schwelger zur Larven eines Motorrades, das er zusammen mit seinem Schwelger gefahren hatte, um über die Grenze zu fliehen. Die Erste Strafkammer verurteilte ihn nun zu fünfjährigem Zuchthaus und gleichzeitiger Ehrverlust. Dazu wurde ihm die Sicherungsverwahrung ausgesprochen.

Ein Toter und ein Schwerverletzter

Eigenbericht der NS-Presse
K. Ulm, 11. Oktober. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde der Sendarmen-Abteilung Ulm gemeldet, daß bei Dornstadt auf der Straße ein Toter und ein Schwerverletzter liegen. Auf Grund der sofort angestellten Ermittlungen ergab sich, daß sich ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Lastkraftwagen mit Anhänger ereignet hatte. Vermutlich war der Lenker des Motorrades, der 25-jährige Georg Hunsfeld von Jungingen, mit solcher Wucht auf den Anhänger des Lastkraftwagens aufgefahren, daß er tot liegen blieb. Sein ebenfalls 25 Jahre alter Beifahrer, Fritz Wild von Jungingen, wurde schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

Ein lediger Ulmer Hilfsarbeiter stürzte wahrscheinlich in angrenztem Zustand aus dem Küchenfenster seiner im dritten Stock gelegenen Wohnung. Er erlitt durch den Sturz sehr schwere Verletzungen.

Wesertekcherer eines Betrunknen

Eigenbericht der NS-Presse
Dr. Wangen, 11. Oktober. In einer Gastwirtschaft kam es in der Nacht zum Sonntag zu Auseinandersetzungen zwischen dem Wirt und einem betrunkenen Gipter. Letzterer wollte nach Eintritt der Polizeistunde das Lokal nicht verlassen und wurde schließlich vom Wirt auf die Straße gesetzt. Er schlich

Verwaltung wird lebendige Einheit

Staatssekretär Pfundtner über den Neuaufbau der deutschen Verwaltung

Frankfurt a. O., 11. Oktober. Aus Anlaß der feierlichen Eröffnung einer Verwaltungsakademie in Frankfurt a. O. hielt der Staatssekretär im Reichs- und preussischen Ministerium des Innern, Pfundtner, am Montag einen Vortrag über den Neuaufbau der deutschen Verwaltung. Er gab dabei nicht nur einen interessanten Überblick über die Verwaltung, sondern ermöglichte auch einen Einblick in die verschiedenen Entwicklungsstadien. Nach einer Einführung in die Zwecke der allgemeinen Organisationsgrundsätze der Verwaltung, befaßte sich der Vortragende zunächst mit dem Verhältnis zwischen Parteiorganisation und Staatsverwaltung, wobei er auf die inneren Zusammenhänge und die Sicherung der Einheit zwischen beiden Organisationen, die gemeinsam dem Volke dienen und einander ergänzen, hinwies.

Besonders eindrucksvoll waren auch seine Ausführungen über die Zusammenfassung von Reichs- und Landesverwaltung zu einheitlichen deutschen Staatsverwaltungen. Dabei beleuchtete er für Preußen die Bedeutung der Zusammenfassung der Reichs- und preussischen Ministerien sowie den Ausbau der Stellung des Oberpräsidenten in der Richtung auf die einheitliche Mittelinstanz. Entsprechend wurde von ihm für die außerpreussischen Länder die Annäherung des Reichsstaats-

haltesamtes an die später auszubauende einheitliche Reichsmittelinstanz dargestellt.

Staatssekretär Pfundtner wandte sich dann Fragen der Gemeindeverwaltung zu, wobei er darauf hinwies, daß auf kommunalem Gebiet nicht nur in der Verwaltung aller deutschen Länder Einheitlichkeit herbeigeführt sei, sondern daß dort auch der Grundgedanke der Einheit der Verwaltung bereits volle Verwirklichung gefunden habe. Der Vortragende legte dar, daß diese Einheit den wichtigsten verwaltungsreformatorischen Grundgedanke bilde. Ueber alle organisatorischen Maßnahmen stellte er die Neuordnung auf beamtetenrechtlichem Gebiet, also die Schaffung einer einheitlichen deutschen, nicht mehr nach Reich, Ländern, Gemeinden und öffentlich-rechtlichen Körperschaften aufgestellten Beamtenstellung. In dieser geizten und von gleicher Weltanschauung durchdrungenen Beamtenstellung hat sich der Führer ein einheitliches Machtmittel geschaffen, auf das er sich jederzeit in guten und schlechten Tagen verlassen kann.

Der Vortragende schloß mit dem Gedankensatz, daß die deutsche Beamtenstellung zu sich weiter arbeiten werde, um den ihr vom Führer gestellten Aufgaben jederzeit gewachsen zu sein. Er gedachte hierbei insbesondere auch der bedeutungsvollen Mitwirkung der Verwaltungsakademie bei Erfüllung dieser Aufgaben.

sich auf die Rückseite des Hauses, jertürmerte eine Fenster Scheibe, und als der Wirt ersah, daß er ihn, ihm in aller Ruhe etwas sagen zu dürfen, der Wirt, der nichts Böses ahnte, ging auf den Gipfel zu, welcher ihm sofort mit dem Messer quer über die Nase durch das ganze Gesicht schnitt. Der Täter ist gefänglich und gab an, die Tat aus Rache für die Rißhandlungen bringen zu haben, die ihm der Wirt vorher beigebracht hatte.

Der Großbrand ohne Flammen

Badnang, 11. Oktober. Die Ursache des Großfeuers in der Lederfabrik Karl Röh ist von Beamten der Stuttgarter Kriminalpolizei untersucht worden. Es handelt sich hier um ein Großfeuer, bei dem fast keine Flammen sichtbar waren. Nur weiße Dämpfe und Rauchwolken stiegen aus dem mit 15 000 Zentner Wolle gefüllten riesigen Lagergebäude empor. Aus diesem Umstand schließt man, daß in der aufgeschichteten, wehrten Wolle hoher Vohemasse an verschiedenen Stellen durch Selbstentzündung Brandherde sich gebildet und die schmelzende Wolle auf eigenartigen Zickzackwegen Durchbrüche gesucht hat, ohne sich zum offenen Feuer zu entwickeln. Durch die Einwirkung des Wassers sind die Vohemassen ihrer gerbenden Wirkung beraubt worden, worauf der große Schaden von 300 000 RM. zurückzuführen ist.

Landjugend muß weiterlernen

Zum Besuch der Landwirtschaftsschulen richtet Landesbauernführer Arnold an die schwäbische Landjugend nachstehenden Aufruf: Die großen Aufgaben, die der deutschen Landwirtschaft durch den Vierjahresplan und die Erzeugungsschlacht gestellt sind, zwingen den Bauern und Landwirt dazu, mit allen neueren Errungenschaften der Wissenschaft und Erkenntnissen der Praxis Schritt zu halten. Aber nicht nur das Alter, sondern namentlich auch die Landjugend ist darauf angewiesen,

sich mit den Erfordernissen einer neuzeitlichen Wirtschaftsweise eingehend vertraut zu machen, um den im späteren Leben gestellten Aufgaben gewachsen zu sein.

Für die Ausbildung der Landjugend ist es daher eine unbedingte Notwendigkeit, daß sie neben der praktischen Tätigkeit auch eine Landwirtschaftsschule besucht, um hierdurch ihr Können und Wissen zu erweitern. Es muß erreicht werden, daß der weitaus größte Teil unserer Landjugend durch die Landwirtschaftsschulen hindurchgeht, die die Aufgabe haben, die Landjugend zu lebensfähigen, echten Bauern und Landwirten zu erziehen. Ich wüßte deshalb die Bauern und Landwirte, aber auch die Landarbeiter auf ihre Söhne an diese Schulen zu schicken, die Anfang November wieder ihre Tore öffnen.

Freiwillige für das Regiment Göring

Anfang Oktober 1938 erfolgt die nächste Einstellung von Freiwilligen im Regiment General Göring (motorisiert), Standort Berlin. Alter: 17 bis 25 Jahre. Größe: nicht unter 1,68 Meter.

Voraussetzung für die Einstellung ist, daß der Bewerber a) die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) besitzt; b) wehrtauglich ist; c) tauglich ist; d) kein Jude oder Mischling ist; e) gerichtlich nicht vorbestraft und auch sonst unbescholten ist (auch schwerste Gerichtsverfahren schließen die Einstellung aus); f) unverheiratet ist; g) die Gewerbebesitz, das er jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintritt.

Dem Bewerbungsgesuch ist beizufügen: Lebenslauf, Freiwilligenchein bzw. beglaubigter Auszug über Seiten 1 und 2 bis 5 des Wehrgesetzes und zwei Passbilder in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung. Freiwillige des Jahrgangs 1915 und jüngere Jahrgänge werden im April 1938 zur Erfüllung ihrer Arbeitsdienstpflicht herangezogen. Meldebüro für die Herbestellung 1938 ist der 15. Dezember 1937. Gesuche, die nach diesem Termin eintreffen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Für jeden wehrtauglichen jungen Deutschen ist es eine Ehre und Auszeichnung, wenn er im Regiment des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Herrn Generaloberst Göring, dienen darf. Die Beförderungsaussichten und die Möglichkeit der Weiterverpflichtung auf 12 Jahre sind im Regi-

ment General Göring für tüchtige Soldaten besonders günstig. Die Freiwilligen können entsprechend der Vielfältigkeit des Regiments General Göring als Flakartilleristen, Fallschirmjäger, Kraftfahrer und Reiter Verwendung finden. Einstellungsgesuche sowie die Einstellungspapiere sind zu richten an Regiment General Göring, Berlin - Reinickendorf - West 4, Spandauer Weg.

Aufnahme in die Aufbauschulen

Nach einer Bekanntmachung des Württ. Kultusministeriums werden auf den Beginn des Schuljahres 1938/39 in die Aufbauschulen für Jungen und Mädchen wieder Schüler und Schülerinnen aufgenommen, die mindestens sechs Jahre lang die Volks- oder Mittelschule mit gutem Erfolg besucht haben und die in besonderer Hinsicht, sowie nach ihrem ganzen Wesen für das Gemeinschaftsleben im Schülerheim geeignet sind. Schüler aus höheren Schulen werden in der Regel nicht aufgenommen. Die Jungen dürfen beim Eintritt in die Schule (Stichtag 1. April 1938) das 14. die Mädchen das 15. Lebensjahr nicht überschritten haben. Für Unterricht, Verpflegung und Unterkunft wird je nach der Bedürftigkeit des Schülers und den wirtschaftlichen Verhältnissen der Erziehungsberechtigten ein Betrag im Rahmen von 120 bis 420 RM. für das Schuljahr erhoben, zahlbar in zehn Monatsraten. Suche um Zulassung ist bis 1. November dem zuständigen Schulleiter der Ministerialabteilung für die höheren Schulen vorzuliegen. Näheres ist im „Regierungsanzeiger für Württemberg“ vom 9. Oktober mitgeteilt.

Namensnennung bei Fahrerflucht!

Der Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei hat angeordnet, daß die Polizeibehörden von nun an auch der Tagespresse den vollen Vor- und Zunamen sowie die Wohnung der Kraftfahrzeugführer anzugeben haben, die sich nach einem Unfall der Fahrerflucht schuldig gemacht haben und deswegen rechtskräftig gerichtlich bestraft sind. Ausgenommen bleiben lediglich Fälle, bei denen besonders gelagerte Umstände eine Ausnahme notwendig machen.

Voraussetzungen für Familienwochenhilfe

Nach dem Gesetz erhalten Wochenhilfe auch die Ehefrauen von Versicherten, wenn diese Versicherten in den letzten zwei Jahren vor der Rückkunft mindestens zehn Monate hindurch, im letzten Jahre vor der Rückkunft aber mindestens sechs Monate, auf Grund der Reichsversicherung gegen Krankheit versichert waren, wobei ein einseitiger Zusammenhang der zehn bzw. sechs Monate nicht erforderlich ist. Es ist auch gleichgültig, ob der versicherte Ehemann bei einer Pflichterfüllung oder bei einer Ertragslose versichert war, auch die Mitgliedschaft der mehreren Klassen hintereinander genügt. Voraussetzung ist aber Pflichterfüllung für den Leistungsanspruch, nicht dagegen genügt für die Familienwochenhilfe freiwillige Versicherung. — Im vorliegenden Falle war der Ehemann der Wöchnerin, ein selbständiger Kleiner Handwerker, von Ende 1933 bis Mitte 1935 freiwilliges Mitglied einer Ertragslose gewesen, anschließend hatte er sich der R.R. als freiwilliges Mitglied angeschlossen. Er hatte daher keine der beiden Klassen eines selbständigen Anspruch auf Wochenhilfe für seine Frau. Dagegen steht ein solcher Anspruch dem Vater der Wöchnerin, dem Maschinenbauer B., der bei einer Ertragslose pflichtversichert ist, gegen diese Klasse zu. Die Wöchnerin U. ist nämlich mit ihrem Ehemann die häusliche Gemeinschaft ihrer Eltern, weil sie, wie sie glaubhaft versichert hat, infolge des geringen Verdienstes des Ehemannes nicht in der Lage ist, einen selbständigen Haushalt zu führen. Dieser Zustand hat durchgehend ihrer Verheiratung, also jedenfalls bereits vor ihrer Rückkunft, bestanden. Es würde sogar genügen, wenn der versicherte Vater in der häuslichen Gemeinschaft der Wöchnerin leben würde, deren Ehemann nicht pflichtversichert wäre oder infolge noch nicht erfüllter Karenzzeit noch keinen Anspruch auf Wochenhilfe für seine Ehefrau hätte.

Ein Gaukalender für das nächste Jahr

Zum erstenmal erscheint für das Jahr 1938 ein offizieller Gaukalender des Gauesschwäbischer-Hohenollern. Der Kalender gibt in vielen vorzüglich gelungenen Aufnahmen ein eindrucksvolles Bild der schwäbischen Bevölkerung bei ihrer Arbeit und Freizeit, zeigt die großen schwäbischen Industrie- und Handwerke, den schwäbischen Handwerker, die gewaltigen Bauwerke des Dritten Reiches u. a. m. Gauleiter Reichsstatthalter Rutz hat diesem Kalender ein Vorwort vorangestellt, in dem er u. a. sagt: „Unsere württembergischen Parteigenossen und das ganze schwäbische Volk erhalten für das Jahr 1938 einen Gaukalender gewidmet. Er soll Zeugnis ablegen von der Arbeit in unserem Gau, von der Schönheit schwäbischer Landschaft und von den Menschen, die als Arbeiter an den Straßen Adolf Hitlers oder als Bauer auf eigener Scholle, als Ingenieur im Werk oder als Arbeiter der Stirn in stiller Pflichterfüllung am Werk des Führers mitwirken.“ Zweifellos wird jeder Volksgenosse an diesem Gaukalender Freude finden. Er wird in den kommenden Wochen in sämtlichen Kreisen vertrieben werden.

Neue Mittel für Kleinfiedler

Die neuen Bestimmungen über die Kleinfiedlung, die eine durchgreifende Vereinfachung und Erleichterung bringen, hat der Reichsarbeitsminister den nachgeordneten Behörden mit einem Begleitbrief übermitteln, in dem er feststellt, daß die Reichsregierung in der Kleinfiedlung nach wie vor die beste Siedlungsform für die werktätige Bevölkerung sieht. Die größtmögliche Durchführung der Kleinfiedlung ist so wichtig und vorzuziehen, daß alle Hemmnisse zum Wohl der Volksgenossen überwunden werden müßten. Dies gelte namentlich auch für die Landbeschaffung, für die den Vermögensbesitzenden jeht allgemein weitreichende Befugnisse einschließlich der Enteignung übertragen wurden. In erster Reihe soll Land der öffentlichen Körperschaften in Anspruch genommen werden. Der Minister kündigt den Erlaß allgemeiner

Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 14. Oktober	Freitag, 15. Oktober	Samstag, 16. Oktober
6.00 Morgenspiele	6.00 Morgenspiele	6.00 Morgenspiele
6.15 Zeitungs- und Wetterbericht	6.15 Zeitungs- und Wetterbericht	6.15 Zeitungs- und Wetterbericht
6.30 Musikalische Sendungen	6.30 Musikalische Sendungen	6.30 Musikalische Sendungen
6.45 Musikalische Sendungen	6.45 Musikalische Sendungen	6.45 Musikalische Sendungen
7.00 Musikalische Sendungen	7.00 Musikalische Sendungen	7.00 Musikalische Sendungen
7.15 Musikalische Sendungen	7.15 Musikalische Sendungen	7.15 Musikalische Sendungen
7.30 Musikalische Sendungen	7.30 Musikalische Sendungen	7.30 Musikalische Sendungen
7.45 Musikalische Sendungen	7.45 Musikalische Sendungen	7.45 Musikalische Sendungen
8.00 Musikalische Sendungen	8.00 Musikalische Sendungen	8.00 Musikalische Sendungen
8.15 Musikalische Sendungen	8.15 Musikalische Sendungen	8.15 Musikalische Sendungen
8.30 Musikalische Sendungen	8.30 Musikalische Sendungen	8.30 Musikalische Sendungen
8.45 Musikalische Sendungen	8.45 Musikalische Sendungen	8.45 Musikalische Sendungen
9.00 Musikalische Sendungen	9.00 Musikalische Sendungen	9.00 Musikalische Sendungen
9.15 Musikalische Sendungen	9.15 Musikalische Sendungen	9.15 Musikalische Sendungen
9.30 Musikalische Sendungen	9.30 Musikalische Sendungen	9.30 Musikalische Sendungen
9.45 Musikalische Sendungen	9.45 Musikalische Sendungen	9.45 Musikalische Sendungen
10.00 Musikalische Sendungen	10.00 Musikalische Sendungen	10.00 Musikalische Sendungen
10.15 Musikalische Sendungen	10.15 Musikalische Sendungen	10.15 Musikalische Sendungen
10.30 Musikalische Sendungen	10.30 Musikalische Sendungen	10.30 Musikalische Sendungen
10.45 Musikalische Sendungen	10.45 Musikalische Sendungen	10.45 Musikalische Sendungen
11.00 Musikalische Sendungen	11.00 Musikalische Sendungen	11.00 Musikalische Sendungen
11.15 Musikalische Sendungen	11.15 Musikalische Sendungen	11.15 Musikalische Sendungen
11.30 Musikalische Sendungen	11.30 Musikalische Sendungen	11.30 Musikalische Sendungen
11.45 Musikalische Sendungen	11.45 Musikalische Sendungen	11.45 Musikalische Sendungen
12.00 Musikalische Sendungen	12.00 Musikalische Sendungen	12.00 Musikalische Sendungen
12.15 Musikalische Sendungen	12.15 Musikalische Sendungen	12.15 Musikalische Sendungen
12.30 Musikalische Sendungen	12.30 Musikalische Sendungen	12.30 Musikalische Sendungen
12.45 Musikalische Sendungen	12.45 Musikalische Sendungen	12.45 Musikalische Sendungen
13.00 Musikalische Sendungen	13.00 Musikalische Sendungen	13.00 Musikalische Sendungen
13.15 Musikalische Sendungen	13.15 Musikalische Sendungen	13.15 Musikalische Sendungen
13.30 Musikalische Sendungen	13.30 Musikalische Sendungen	13.30 Musikalische Sendungen
13.45 Musikalische Sendungen	13.45 Musikalische Sendungen	13.45 Musikalische Sendungen
14.00 Musikalische Sendungen	14.00 Musikalische Sendungen	14.00 Musikalische Sendungen
14.15 Musikalische Sendungen	14.15 Musikalische Sendungen	14.15 Musikalische Sendungen
14.30 Musikalische Sendungen	14.30 Musikalische Sendungen	14.30 Musikalische Sendungen
14.45 Musikalische Sendungen	14.45 Musikalische Sendungen	14.45 Musikalische Sendungen
15.00 Musikalische Sendungen	15.00 Musikalische Sendungen	15.00 Musikalische Sendungen
15.15 Musikalische Sendungen	15.15 Musikalische Sendungen	15.15 Musikalische Sendungen
15.30 Musikalische Sendungen	15.30 Musikalische Sendungen	15.30 Musikalische Sendungen
15.45 Musikalische Sendungen	15.45 Musikalische Sendungen	15.45 Musikalische Sendungen
16.00 Musikalische Sendungen	16.00 Musikalische Sendungen	16.00 Musikalische Sendungen
16.15 Musikalische Sendungen	16.15 Musikalische Sendungen	16.15 Musikalische Sendungen
16.30 Musikalische Sendungen	16.30 Musikalische Sendungen	16.30 Musikalische Sendungen
16.45 Musikalische Sendungen	16.45 Musikalische Sendungen	16.45 Musikalische Sendungen
17.00 Musikalische Sendungen	17.00 Musikalische Sendungen	17.00 Musikalische Sendungen
17.15 Musikalische Sendungen	17.15 Musikalische Sendungen	17.15 Musikalische Sendungen
17.30 Musikalische Sendungen	17.30 Musikalische Sendungen	17.30 Musikalische Sendungen
17.45 Musikalische Sendungen	17.45 Musikalische Sendungen	17.45 Musikalische Sendungen
18.00 Musikalische Sendungen	18.00 Musikalische Sendungen	18.00 Musikalische Sendungen
18.15 Musikalische Sendungen	18.15 Musikalische Sendungen	18.15 Musikalische Sendungen
18.30 Musikalische Sendungen	18.30 Musikalische Sendungen	18.30 Musikalische Sendungen
18.45 Musikalische Sendungen	18.45 Musikalische Sendungen	18.45 Musikalische Sendungen
19.00 Musikalische Sendungen	19.00 Musikalische Sendungen	19.00 Musikalische Sendungen
19.15 Musikalische Sendungen	19.15 Musikalische Sendungen	19.15 Musikalische Sendungen
19.30 Musikalische Sendungen	19.30 Musikalische Sendungen	19.30 Musikalische Sendungen
19.45 Musikalische Sendungen	19.45 Musikalische Sendungen	19.45 Musikalische Sendungen
20.00 Musikalische Sendungen	20.00 Musikalische Sendungen	20.00 Musikalische Sendungen
20.15 Musikalische Sendungen	20.15 Musikalische Sendungen	20.15 Musikalische Sendungen
20.30 Musikalische Sendungen	20.30 Musikalische Sendungen	20.30 Musikalische Sendungen
20.45 Musikalische Sendungen	20.45 Musikalische Sendungen	20.45 Musikalische Sendungen
21.00 Musikalische Sendungen	21.00 Musikalische Sendungen	21.00 Musikalische Sendungen
21.15 Musikalische Sendungen	21.15 Musikalische Sendungen	21.15 Musikalische Sendungen
21.30 Musikalische Sendungen	21.30 Musikalische Sendungen	21.30 Musikalische Sendungen
21.45 Musikalische Sendungen	21.45 Musikalische Sendungen	21.45 Musikalische Sendungen
22.00 Musikalische Sendungen	22.00 Musikalische Sendungen	22.00 Musikalische Sendungen
22.15 Musikalische Sendungen	22.15 Musikalische Sendungen	22.15 Musikalische Sendungen
22.30 Musikalische Sendungen	22.30 Musikalische Sendungen	22.30 Musikalische Sendungen
22.45 Musikalische Sendungen	22.45 Musikalische Sendungen	22.45 Musikalische Sendungen
23.00 Musikalische Sendungen	23.00 Musikalische Sendungen	23.00 Musikalische Sendungen
23.15 Musikalische Sendungen	23.15 Musikalische Sendungen	23.15 Musikalische Sendungen
23.30 Musikalische Sendungen	23.30 Musikalische Sendungen	23.30 Musikalische Sendungen
23.45 Musikalische Sendungen	23.45 Musikalische Sendungen	23.45 Musikalische Sendungen
24.00 Musikalische Sendungen	24.00 Musikalische Sendungen	24.00 Musikalische Sendungen

Richtlinien für die Beschließung von Wohn- und Siedlungsgebieten an. Er weist darauf hin, daß die Frachtmöglichkeit für Baustoffe der Kleiniedlung ebenso wie die Fahrpreisermäßigung für Kleiniedler verlängert worden ist und bittet die zuständigen Stellen, namentlich alles daran zu setzen, um die Kleiniedlung auf der neuen Grundlage im größten Umfang fortzuführen und die bisherigen Jahresleistungen in den einzelnen Ländern und Verwaltungsbezirken noch ganz erheblich zu steigern. Inzwischen seien noch rund 80 Millionen weitere Reichsmittel für die Kleiniedlung bereitgestellt worden, so daß jetzt für den 6. Siedlungsabschnitt insgesamt 200 Millionen zur Verfügung ständen. Bei Bedarf seien weitere Mittel anzufordern.

Ein Sonderzug fährt nach Berlin

Die Internationale Jagdausstellung in Berlin vom 3. bis 21. November 1937 ist das jagdliche Ereignis des Jahres nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt. Rund 30 Länder der Erde zeigen in einer einzigartigen Auslese das Beste aller Zeiten aus den vielfältigen jagdlichen und ihnen verwandten Gebieten. Auf Anregung des Landesjägersmeisters Dr. Pfannenschwarz fährt die R.E.-Gemeinschaft AdF. einen Sonderzug vom 3. 11. 37 (abends) bis 7. 11. 37 (Berlin ab morgens) durch, der der gesamten Jägerschaft und ihren Freunden, wie überhaupt jedermann zu selten günstigen Bedingungen den Besuch der Ausstellung und der Reichshauptstadt ermöglicht. Die Fahrt in guten Personenzug mit Verpflegungswagen, dreimaligen Liebernachten in Berlin und Eintritt in die Ausstellung insgesamt kostet 23 RM. Rechtzeitige Anmeldung bei der Ortsdienststelle AdF. des Wohnortes ist notwendig.

Gibt alle Münzen dem NSD

Viele Volksgenossen wissen gar nicht, daß sie im Besitze fremder Wärluten sind, wenn es sich dabei auch oft um geringfügige Beträge handelt. Mancher hat von einer Auslandsreise noch etwas fremdes Kleingeld mitgebracht und weiß damit nichts anzufangen. Nicht wenige besitzen aus früheren Zeiten noch einige Kupfer- oder Silbermünzen, ganz abgesehen von etlichen Goldstücken, die noch da und dort in Schreibrüchsen, Wäschekränken, Geheimkästen und sogar in Sparbüchsen stecken. Wenn sich nun alle Volksgenossen entschließen könnten, diese für sie fast wertlosen Münzen dem Winterhilfswerk zu opfern, käme ein ganz ansehnlicher Silber-, Kupfer- und Nickelhaufen zusammen.

Ein alter Nagolber erzählt:

Hansjörg war Mitglied einer Bauernjagdgesellschaft in einem Schwarzwalddörfchen, welche eines Tages auszog, einen Fuchsbau auszugraben, da dessen Bewohner sehr dem Hühnerbestand des Dorfes schaden. Am Fuchsbau angekommen, besetzte man die Ausgänge je mit einem Schützen und einem Treiber, ließ einen Dachshund in den Bau eingehen und wartete gespannt, was kommen wird. Der Hund gab im Bau Staublaut und ehe man sich versah, fuhr ein Fuchs zu einer Röhre hinaus und wurde niedergeschossen. In diesem Moment kam ein zweiter Fuchs auch aus dieser Röhre, der aber durch den gefallenen Schütz so verängstigt war, als



er herauskam, daß er gleich wieder kehrt machte und wieder in die Röhre zurückfuhr, er konnte jedoch nicht weit vordringen, da der Hund in dieser Röhre war und ihn aufhielt. Von außerhalb sah man den Schwanz des Fuchses etwa ein Meter in der Röhre, der lange Hansjörg sprang zu und griff mit seinem langen Arm hinein und packte den Fuchs am Schwanz und zog ihn heraus, geschossen konnte nicht werden; um niemanden zu verletzen, wurde er von den Treibern mit den Stöcken erschlagen. Als dann ging es nach Hause in fröhlichem Zuge, die Treiber trugen die Füchse. Während des Marsches schrie auf einmal der Treiber Jock ganz mordsmäßig, er trug den totgeschlagenen Fuchs, den er mit getreuten Hinterbeinen an einem Stod auf dem Rücken hängen hatte. Der Fuchs kam wieder zum Leben und bis den Treiber in seinen Oberhemdel, der ihn natürlich schleunigst wegwur, nun machte ein Schütz dem Leben des Fuchses ein Ende.

Einige Tage nachher ging die Jagdgesellschaft an das Ausgraben eines Dachsbauens, wo es ähnlich zugeht wie bei dem Fuchsbau. Zwei Dächse waren die Beute und wurden beim Vorgehen mit Knüppeln totgeschlagen. In bester Stimmung wurde die Beute nach Hause gebracht, wo ein lehreres Mahl die Gesellschaft erwartete. Hungrig und durstig fielen alle über das Essen her. Als sie im besten Zug waren, erlegnete sich, daß einer von den zwei Dächsen, welche am Dien niedergelegt waren, wieder lebendig wurde und in der Stube herumspang. Die Jagdgesellschaft und noch andere Anwesende sprangen in ihrer Rot auf Tische und Bänke, bis einer sich beherszt erklärte und dem Dach auf den Leib ging und ihm das Lebenslicht gründlich ausblies. Der nicht geringe Schrecken löste sich in Gelächter und Wohlgefallen auf.

Heiteres

Die Einladung hatte einen guten Verlauf genommen. Das Essen war gut gewesen und nachher zeigte der Hausherr Photos. „Hier ist ein gutes Reiterbild von mir“, sagte er.

„Ein gelungenere Schnappschuß!“ bemerkte ein Gast.

„Wie? Schnappschuß?“

„Na, Sie sitzen doch noch auf dem Gaul!“

Liobeth gestand ihrer Freundin: „Ach, Erna, ich habe mich heimlich verlobt!“

„So, so“, meinte Erna spitz, „weiß er es denn schon?“

Zu Vorking kam ein junger Musiker und hat, sein Erstlingswerk vorspielen zu dürfen. Es war eine Symphonie und die Töne brauchten bald gewaltig durchs Zimmer, der Flügel dröhnte, die Scheiben klirren, hin und wieder spielte sogar der Kronleuchter mit...

Erschöpft von der Kraftprobe ließ der angehende Komponist die Hände sinken. „Das war Napoleons Tod“, flüsterle er ergriffen.

Vorking nickte. „O ja“, sagte er, „das kann ich mir denken!“

In der Oper singt der Tenor mit schmelzender Stimme: „Wie sollst du mich befragen...“ Da sagt Frau Meyer zu ihrem Mann: „Hätte ich gehört, Ferdinand? „Nicht ist ja!“

Sport

Der Organisationsausschuß arbeitet

Der Organisationsausschuß für das 16. Deutsche Turn- und Sportfest 1938 in Breslau hat seine Vorarbeiten aufgenommen. Der Reichssportführer überwacht die Gesamtleitung, sein Stellvertreter Arno Dreimayer ist Leiter des geschäftsführenden Hauptauschusses, die technische Leitung hat Carl Erding vorläufig wurde folgendes Programm aufgestellt:

24. Juli: Tag der Jugend; 25. Juli: Tag der Kinder; 26. Juli: Tag der Auslandsdeutschen; 27. Juli: Ankunft der Teilnehmer aus

Ratschläge für den Garten

Der erste stärkere Herbstfrost bereitet auch der Blumenpracht unserer Dahlien ein plötzliches Ende. Darum ist es angebracht, vor etwaiger Frostgefahr sämtliche Dahlienblumen abzuschneiden und die Zimmerdosen damit zu füllen.

Die Dahlienknochen

Jedoch, die ja in der Erde vor dem Erfrieren besser geschützt sind, können auch nach dem Absterben des Krautes noch einige Tage an ihrem Standort bleiben. Am einem trockenen Spätherbsttage werden dann die Knochen nach dem Abschneiden des Krautes ausgehoben und mit einem haltbaren, deutlich geschriebenen Namensschild versehen. Die Knochen werden sodann in einen frostfreien Raum (am besten in einen trockenen, luftbaren Keller) gebracht und hier in Torfmüll aufgehoben. Sie halten sich so tadellos bis zum nächsten Frühjahr — vorausgesetzt, daß die Knochen beim Einbringen gut trocken sind.

Das Einmieten der Röhren

Zu den begehrtesten Wintergemüsen zählen unfruchtig die Röhren (Mohrrüben), die ja auch vielfach zu Futterwurzeln angebaut werden. Eine sachgemäße Einmienterung ist nicht nur für ihre Haltbarkeit, sondern auch für ihren Geldwert von großer Bedeutung. Für den ersten Gebrauch im Spätherbst und Vorwinter kann man ja einen Teil der Röhren im Keller in Sand einschlagen. Will man sie jedoch längere Zeit oder vielleicht gar bis zum nächsten Frühjahr aufbewahren, dann muß die Einmienterung im Freien in Rieten erfolgen. Man sucht hierfür eine geschützte,

dem Reich, 28. Juli: Offizieller Beginn, Tag der Einzel- und Mehrkämpfe; 29. Juli: Tag der Mannschaft; 30. Juli: Tag der Gemeinhaft; 31. Juli: Tag des Bundes, vormittags: Festzug durch die Straßen Breslaus; nachmittags: Massenveranstaltungen auf der Freiwiese und Siegerehrung mit einer großen Feier für das Deutschtum.

Auch Schwimmen wird sehr bewertet

Der Reichserziehungsminister hat neue Richtlinien für die Leibeserziehung an den Knaben- und Mädchenvereinen erlassen, die im ganzen Reich mit dem Beginn des Winterhalbjahres in Kraft treten. Der Erziehungsweg entspricht den Entwicklungsstufen des Kindes und ist für alle Schulgattungen gleich. Im Grundschulalter (6. bis 10. Lebensjahr) ist das Spielturnen Ausgangspunkt der ganzen Leibeserziehung, das Jungvolkalter (10. bis 14. Jahr) bringt Geschicklichkeitsübungen und Schwimmen, während das HJ-Alter Erziehung zur Härte verlangt, vornehmlich durch Mannschaftsspiele und Boxen.

Ganz neue Wege werden bei der Leistungsbeurteilung beschritten. Die Abschreibestellung des Turnens zwischen Handchrift und Knüttel auf dem Ergebnis wird beseitigt. Bei der Beurteilung der Leistungsarten der modernen Leibeserziehung hat sich der Sammelbegriff Turnen als zu eng erwiesen. Künftig werden alle Leistungsgebiete, Leichtathletik, Turnen, Schwimmen, Spiele und Boxen einzeln im Zeugnis bewertet, wozu sich noch eine besondere Beurteilung der allgemeinen körperlichen Leistungsfähigkeit schließt. Untrennbar davon ist die Charakterbeurteilung, für die künftig dem Turnlehrer die entscheidende Aufgabe zufällt. Alle diese Neuerungen machen die Einführung eines neuen Zeugnisformulars notwendig.

aber nicht nasse Gartenstelle aus. Hier werden die Rietenplätze genau abgemessen und bei einem Meter Breite und 10 bis 15 Zentimeter Tiefe in der erforderlichen Länge ausgehoben. Die Höhe der Röhrenanordnung soll 80 Zentimeter nicht übersteigen und nachträglich erfolgen. Das Einmieten erfolgt in Sand. Die Rieten werden dann mit Stroh bedeckt und mit einer Bodenschicht bedeckt, die bei zunehmender Kälte so verstärkt wird, daß der Frost nicht eindringen kann. Ein nun im Winter mildes, frostfreies Wetter ein, so kann ein für mehrere Wochen reichender Röhrenvorrat aus der Riete genommen und im Keller bis zum Verbrauch in Sand eingeschlagen werden, damit man die Früchte für den Röhrengebrauch stets zur Hand hat. Die Riete aber wird immer wieder frostfrei verschlossen. In den artigen Rieten halten sich die Röhren tadellos bis in den Mai hinein.

Was tun wir im Blumengarten?

Im Blumengarten geht nun die letzte Blumenpracht zu Ende. Die Beete sind abzuräumen, wegzuräumen und für den Frühjahrschmutz mit Laub, Hyazinthen und anderen Zwiebelgewächsen zu besetzen. Dahlien, Gladiolen, Cannas usw. werden nach den ersten Frosten aus der Erde genommen, gepulvt und in frostfreien Räumen überwintert. Kalblumen, Rosen, Stauden und Gehölze können noch gepflanzt werden. Für die Eindecksrostempfindlicher Pflanzen muß alles vorbereitet und Desinfiziermaterial beschafft werden. Der Rasen darf nicht ungeschritten in den Winter kommen.

Hannemann macht alles

ROMAN VON HANS HERBST

Republ.-Rechtlich gesch. Romanverlag Grotzer, Kassel, Baden

„Wie soll ich das verstehen?“

„Nieder Kollege, es ist eine ganz große Schweinerei, hinter die ich gekommen bin. Hören Sie mich gut an! Ich fand in der Pariser Filiale Stoffe, die uns gestohlen worden waren!“

„Waldemar schwirrte der Kopf. „Sie wollen doch nicht etwa damit sagen...!“

„Doch... eben das will ich! Daß dieser Pealworth ein ganz ausgelochter Gauner ist, dessen Hauptgeschäft darin besteht, Versicherungsgesellschaften hereinzulügen! Heberlegen Sie sich! In Paris stunde ich Stoffe wieder, die uns gestohlen worden sind! Ich stelle fest, daß sie von einer wenig gut beleumundeten Firma aus Kopenhagen gekommen sind. Von dieser Firma erhielt auch Wien Stoffe! Die waren leider verkauft, aber nach der Beschreibung zu urteilen, nach den Mustern, die ich sah, muß es sich auch um Stoffe handeln, die aus dem Stockholmer Einbruch stammen! Ich habe jedenfalls das Gefühl, daß die Pealworth-Gründungen ein ausgelegter Schwindel sind, der dazu dient, die Versicherungsgesellschaften zu rupfen! Und das gründlich! Mr. Pealworth ist in Berlin...?“

„Der Sohn, ja!“

„Dann bin ich überzeugt, daß auch bei Ihnen bald der Einbruch steigen wird, denn ich habe festgestellt, daß immer dann eingebrochen wurde, wenn Mr. Pealworth entweder da war oder kurz darauf kam oder eben dagewesen war!“

„Haben Sie schon etwas unternommen?“

„Noch nicht! Aber meinen Sie nicht, daß es sehr gut wäre, wenn wir uns gemeinsam mit der Polizei in Verbindung setzen und uns Ihrer Unterstützung verschaffen! Pealworth ist da! Passen Sie auf, in aller Kürze steigt der Einbruch! Und wir haben einmal eine Gelegenheit, die Verbrecher zu schnappen!“

„Sie meinen also, daß das Diebesgut auf dem Umwege über Kopenhagen wieder den Filialen zugeleitet wurde. Herr Svendstroem?“

„So ist es!“ bestätigte der Schwede. „In Paris nämlich

wurde ebenfalls eingebrochen. Ein Betrag von 218000 Franken mußte gezahlt werden. Wir zogen weitere Erkundigungen ein. Überall dasselbe Bild. Aus Wien, London und vielen anderen Städten wurden uns Diebstahle mitgeteilt. Überall mußten die Versicherungsgesellschaften bluten.“

„Ganz einträgliches Geschäft, Herr Svendstroem! Sind Sie ganz sicher, daß Pealworth hinter dem Schwindel steht?“

„Die Vermutung liegt sehr nahe. Meines Erachtens ist die ganze Sache ein großangelegter Versicherungsschwindel, den die Firma ausführt und dessen geistiges Oberhaupt dieser Mortimer Pealworth ist.“

„Sicher ist er das!“ stimmte ihm Waldemar lebhaft zu. „Eine feine Marke!“

„Wir haben noch mit der Anzeige gewartet“, meinte Karel Svendstroem, bis Pealworth in Berlin erscheint. Dieser Zeitpunkt ist nun eingetreten. Er ist doch bestimmt hier?“

Waldemar bejahte die Frage und erzählte in kurzen Worten, wie die Sachlage hier war.

Sie beschloßen, gemeinsam vorzugehen und in den nächsten Nächten in den Geschäftsräumen zu wachen, um den Täter auf frischer Tat zu entlarven. Natürlich mit Unterstützung der Polizei.

Die beiden Männer machten sich sofort auf den Weg und fuhrten zum Polizeipräsidium, wo Herr Svendstroem seine Angaben wiederholte. Man versprach selbstverständlich weitgehendste Unterstützung. Drei Kriminalbeamte würden die Überwachung der Geschäftsräume übernehmen und weitere sollten auf der Straßepostiert werden, außerdem würde Mortimer Pealworth unauffällig beobachtet werden.

Befriedigt verließen sie das Präsidium und suchten Hannemann auf.

Hannemann war doch einigermaßen überrascht, als er erfuhr, mit welchen Mitteln dieser Halunke arbeitete.

„Also diese Wendung habe ich nun doch nicht erwartet“, sagte er staunend. „Aber man lernt ja noch immer hinzu. Und nun bin ich der festen Überzeugung, daß dieser van Overbrügge ebenfalls in einem Zusammenhang mit diesem abgefeimten Schurken steht. Ich hab' nämlich durch meinen Sohn, der in Hamburg seine Ferien verbringt, festgestellt lassen, daß van Overbrügge

weiter nach Kopenhagen gefahren ist. Sicher ist er eines der Organe dieser Diebesgesellschaft. Diesem Menschen traue ich jedenfalls jede Schlichtheit zu.“

„Haben Sie vielleicht ein Bild von ihm?“ erkundigte sich Karel Svendstroem, der kurz über die Person dieses Herrn aufgeklärt wurde.

„Ich habe ihn vor einiger Zeit durch meinen Vorgesetzten aufnehmen lassen“, erwiderte Hannemann, „ohne daß er davon eine Ahnung hat. Ich verfolgte damit einen bestimmten Zweck, aber den ich aber noch nicht sprechen will, da er noch nicht ganz spruchreif ist.“ Er entnahm seiner Brieftasche ein Bild und gab es dem blonden Schweden.

Svendstroem betrachtete das Bild einen Augenblick scharf.

„Den Mann kenne ich“, sagte er bestimmt. „Ich habe ihn in Kopenhagen gesehen. Zusammen mit dem Unterhändler, der die gestohlenen Sachen wieder an den Mann brachte.“

„Na, sehen Sie“, strahlte Hannemann vor Vergnügen. „Dann ist doch meine Vermutung die richtige gewesen. Und Sie, Herr Stahl, Sie werden staunen, wenn Sie am Sonntag erfahren, was dieser vielseitige Bursche noch auf dem Kerbholz hat.“

„Ich bin gespannt wie ein Fließbogen, Herr Hannemann“, meinte Waldemar humoristisch. „Sonntag, das ist ja schon übermorgen. Da brauche ich ja nicht mehr lange zu zappeln.“

Am Freitag und Sonnabend ereignete sich nichts. Stahl und Svendstroem hatten sich hinter Warenballen im Keller versteckt, die drei Kriminalisten hatten sich ebenfalls verborgen.

Auch die Nacht zum Sonnabend ging ohne Ereignisse vorüber.

Als der Morgen graute, kamen alle aus den Betten hervor und sahen sich etwas übernächtig an.

„Nun wollen wir uns mal zunächst etwas fürten“, schlug Waldemar lachend vor und führte die Herren in sein Bürozimmer.

Ein paar Kognaks befehten die etwas erschlafenen Bekleidungsstücke der fünf Männer.

„Es wäre ja auch ein Schneineglid gewesen“, meinte Waldemar, „wenn die Sache schon so bald geklärt hätte.“

(Fortsetzung folgt)

